



# KOMMUNALES BILDUNGSMONITORING

FÜR FRANKFURT AM MAIN  
2011–2015

## IMPRESSUM

### **Herausgeber:**

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main  
Dezernat Integration und Bildung  
Stadtschulamt  
Seehofstraße 41  
60594 Frankfurt am Main  
[www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de](http://www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de)

### **Autor:**

Hans-Joachim Kinstler

### **Gestaltung:**

Petra Bruder

### **Auflage:**

1.000

Stand Juni 2016

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt

## INHALT

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Zentrale Aspekte im Überblick</b>	<b>6</b>
<b>1. Rahmenbedingungen für Bildung</b>	<b>9</b>
1.1 Bevölkerungssituation und Entwicklung	9
1.2 Bevölkerungsprognose bis 2040	11
1.3 Familien und Lebensformen	12
1.4 Wirtschaftliche Situation	13
<b>2. Frühkindliche Bildung und Betreuung</b>	<b>14</b>
2.1 Übergang in die Schule	15
<b>3. Allgemeinbildende Schule</b>	<b>17</b>
3.1 Schülerprognosen	22
3.2 Ganztagsangebote und Betreuung für Schulkinder	24
3.3 Sonderpädagogische Förderung	26
3.4 Klassenwiederholungen	28
3.5 Übergänge in die Sekundarstufe I	30
3.6 Schulformwechsel in der Mittelstufe	35
3.7 Übergänge in die Sekundarstufe II	38
3.8 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	43
<b>4. Berufliche Schulen</b>	<b>47</b>
<b>5. Hochschulen</b>	<b>50</b>
<b>6. Weitere Bildungsangebote</b>	<b>54</b>
6.1 Volkshochschule Frankfurt am Main	54
6.2 Bibliotheken	56
<b>7. Ausblick</b>	<b>57</b>
<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>58</b>
<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	<b>59</b>

## VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem kommunalen Bildungsmonitoring 2011–2015 wird Ihnen eine Fortschreibung des Bildungsberichts von 2012 vorgelegt, die eine breite Auswahl von Daten aus dem Frankfurter Bildungswesen darstellt. Neben den Rahmenbedingungen wie Bevölkerungssituation, soziale Ausdifferenzierung und wirtschaftlicher Infrastruktur werden Daten zur frühkindlichen Bildung, Betreuung, Schulen, sonderpädagogischer Förderung und Weiterbildung in den Blick genommen. Die Dokumentation soll allen Verantwortlichen und Interessierten als eine fundierte Grundlage zur Information über das Bildungsgeschehen in Frankfurt dienen.



Als Dezernentin für Integration und Bildung ist es mir ein Anliegen, Ihren Blick bei der Lektüre des vorliegenden Berichts auf das Verhältnis zwischen Bildungsgerechtigkeit und gelingender Integration zu lenken. Der gleiche Zugang zu guter Bildung ist eine Grundvoraussetzung für die Integration von Menschen unterschiedlichster Sozialisation oder Herkunft in unsere Gesellschaft, das heißt in eine Welt, die sich ständig wandelt. Viele Kinder und Jugendliche sind in den vergangenen Jahren aus dem Ausland neu nach Frankfurt gekommen. Mittlerweile hat mehr als jedes zweite Schulkind einen Migrationshintergrund. Damit wird eines ganz deutlich: Kinder mit Migrationshintergrund sind in unserer Stadt die Regel, sie sind keine Minderheit und keine Ausnahme. Frankfurt verfügt über eine kulturelle Vielfalt wie keine andere deutsche Großstadt. Darin liegen unendlich viele Chancen. Sie zu nutzen und jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, seine Potenziale zu entfalten, empfinde ich als eine der wichtigsten bildungs-, integrations- und sozialpolitischen Aufgaben überhaupt. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und dient der persönlichen Emanzipation. Er beginnt in jungen Jahren in der Familie und hört im Alter nicht auf. Kinder und Jugendliche brauchen dazu gute und faire Bildungschancen ohne Schranken und ohne diskriminierende Strukturen, um den Start in ein erfolgreiches Leben zu schaffen. Bildung von Anfang an, dieser Leitsatz ist für unsere Arbeit prägend.

Für ein gerechtes Bildungssystem und eine gelingende Integration ist die Bereitschaft der Institutionen und Förderstrukturen entscheidend, sich auf eine multikulturelle Gesellschaft einzustellen. Dabei geht es um ein Mehr an Teilhabemöglichkeiten, um Chancengleichheit und um die Förderung aller Kinder – insbesondere derjenigen Kinder, die aufgrund ihres sozialen Umfelds benachteiligt sind. Unser Ziel ist es, ein diskriminierungsfreies Lern- und Lebensumfeld sicherzustellen und so die Korrelation von Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen. Der lebenslange Bildungsweg von der Kinderkrippe bis ins hohe Alter bedarf der Kooperation aller an Bildung, Erziehung und Betreuung beteiligten Institutionen, Einrichtungen und Akteure.

Wenn es gelingt, die Bildungsgerechtigkeit wie auch das Bildungsangebot und das Bildungsniveau qualitativ und quantitativ weiter zu verbessern, werden wir damit auch die Attraktivität Frankfurts als Wirtschafts- und Lebensraum weiter steigern. Hier zeigen die vorliegenden Daten bereits jetzt positive Entwicklungen und die Stärken unserer Region: Die Beteiligung an der vorschulischen Bildung, Betreuung und Erziehung steigt stetig, der Trend zu höherwertigen Bildungsabschlüssen ist stabil. Klar ist aber auch, es gibt noch viel zu tun.

In Zukunft wird unter Bezugnahme auf Fragestellungen, die im Beteiligungsprozess „Frankfurt macht Schule“ aufgeworfen wurden, die begonnene kommunale Bildungsberichterstattung weitergeführt, ergänzt und vertieft werden. Der künftige Bildungsbericht wird auch eine Bestandsaufnahme liefern, welche Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der genannten Ziele schon erreicht wurden und welche Wegstrecke noch angegangen werden muss.

Sylvia Weber  
Dezernentin für Integration und Bildung

## ZENTRALE ASPEKTE IM ÜBERBLICK

Der vorgelegte Bericht enthält ausgewählte Ergebnisse des kommunalen Bildungsmonitoring auf Grundlage der amtlichen Statistik. Die Auswahl der Indikatoren konzentriert sich auf die quantitative Darstellung der Bildungsangebote. Übergangs- und Abschlussquoten ermöglichen einen ersten Überblick über den Bildungserfolg der Bildungsteilnehmergruppen und die Angaben der Teilnehmerzahlen bzw. Besuchsquoten geben Aufschluss über die Nutzung der Angebote. Die Darstellung umfasst den Betrachtungszeitraum 2011 bis 2015.

### Rahmenbedingungen

**Demografie:** Mit 724.486 Einwohnern Ende 2015 ist Frankfurt am Main in den letzten Jahren weiter gewachsen. Positive Wanderungsbewegungen und eine dynamische Geburtenentwicklung führen zu einer vergleichsweise günstigen demografischen Entwicklung. In allen Altersgruppen wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen deutlich steigen.

**Haushalt und Familie:** 2014 gab es in Frankfurt am Main am Main 401.721 private Haushalte, fast 31.000 mehr als 2010. Die am häufigsten anzutreffende Haushaltsform stellen die Einpersonenhaushalte (54,2 %) dar, ihr Anteil ist im Beobachtungszeitraum weiter gewachsen. Kinder leben in 70.806 Haushalten, das entspricht 17,6 % der Frankfurter Haushalte. Die 1-Kind-Familie ist dabei die häufigste Familienform, d.h. ein großer Teil der Frankfurter Kinder wächst nicht mit Geschwistern auf. Familien mit drei und mehr Kindern machen nur 2 % aller Haushaltsformen aus und spielen somit kaum mehr eine Rolle. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien ist von 23,6 % im Jahr 2010 auf 22,8 % im Jahr 2014 gesunken.

**Wirtschaft:** Die wirtschaftliche Situation in Frankfurt am Main ist gekennzeichnet durch ein überdurchschnittliches Pro-Kopf-Brutto-Inlandsprodukt dank hohem Pendlersaldo, einer hohen Erwerbstätigkeit der Bevölkerung überwiegend im Dienstleistungsbereich, einer Abnahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren und einer relativ geringen Jugendarbeitslosigkeitsquote von 6,2 %.

### Frühkindliche Bildung und Kinderbetreuung

762 Einrichtungen sorgen im Jahr 2015 (Stichtag 1. November) für eine verlässliche Betreuung und leisten damit einen entscheidenden Beitrag für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Platzzahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2008 standen im Jahr 2014 für unter 3-Jährige rund 6.600 Plätze (einschließlich Plätze in Tagespflege) mehr zur Verfügung, das entspricht einem Zuwachs von fast 170 %.

Für Kinder im Kindergartenalter betrug der Zuwachs im gleichen Zeitraum 4.068 Plätze. Für diese Gruppe stehen mit Abstand die meisten Angebote Verfügung, im Jahr 2015 lag die Platzzahl bei 23.867. Insgesamt hat sich das Platzangebot für Kleinkinder seit 2008 um 20 % erhöht.

Die Einschulungsuntersuchung liefert an der Schwelle von Kindertagesbetreuung zu Schule einen nahezu vollständigen Blick auf verschiedene Kompetenzen (fast) aller Kinder vor Besuch der Grundschule. Für jedes Kind wird eine Empfehlung bezüglich der Schulfähigkeit abgegeben. Eine besondere Schulempfehlung erhielten im Jahr 2011 12,7 % der untersuchten 5.757 Kinder, im Jahr 2014 waren es nur noch 11,9 % der 6.228 untersuchten Kinder.

## Allgemeinbildende Schulen

Im Primarbereich wird die Jahrgangsbreite bis 2021 von knapp 6.000 auf knapp 7000 Kinder steigen. In der Sekundarstufe I wächst die Zahl der Schülerinnen und Schüler bis 2022 um voraussichtlich über 7.000. In der Sekundarstufe II der allgemeinbildenden Schulen ist ein moderates Wachstum der Schülerzahlen zu erwarten.

In Frankfurt am Main besteht in der Schullandschaft eine große Vielfalt. Im Schuljahr 2015/2016 gab es 142 allgemeinbildende Schulen in Trägerschaft der Stadt Frankfurt. Dabei ist die komplette Bandbreite der Schultypen vertreten: Grundschulen, integrierte Gesamtschulen, kooperative Gesamtschulen, Hauptschulen, Realschulen, verschiedene Formen verbundener Schulen (Grund- und Hauptschule, Grund- Haupt- und Realschule, Haupt- und Realschule), Gymnasien, Förderschulen und Schulen für Erwachsene. Hinzu kommen 33 Schulen in privater oder kirchlicher Trägerschaft.

Im Schuljahr 2015/2016 wurden insgesamt 65.441 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Durch die steigende Nachfrage nach höheren Bildungsabschlüssen haben sich die Schulwahlentscheidungen verändert. Immer weniger Kinder besuchen nach der Grundschule eine Hauptschule, während die Zuwächse an den Gymnasien unmittelbar nach der Grundschule ansteigen.

Ein weiterer Trend zeichnet sich bei der Nachfrage nach einer ganztägigen Betreuungsstruktur ab. So steigen die Platzzahlen für Schulkinder im Ganztagsschulbereich stark an, im Hortbereich gibt es eine Stagnation auf hohem Niveau. 14.582 Plätze für Schulkinder standen im Schuljahr insgesamt zur Verfügung.

Trotz der wachsenden Zahl von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf steigt die Zahl der Kinder an Förderschulen nicht weiter. Jedes fünfte Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird mittlerweile an einer Regelschule beschult.

Wechsel zwischen den Schulformen in der Sekundarstufe I (im Jahrgang 7 bis 9) der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen werden nur von wenigen Schülerinnen und Schülern vollzogen. Lässt man die integrierten Gesamtschulen, die alle Bildungsgänge anbieten, bei der Betrachtung außen vor, zeigt sich: Abstiege kommen erheblich häufiger vor als Aufstiege. Die meisten Wechsel waren im Schuljahr 2014/2015 Abstiege vom Gymnasium zur Realschule (117). Von der Realschule zur Hauptschule wechselten 80 Schülerinnen und Schüler. Umgekehrt gab es 26 Wechsel von der Hauptschule zur Realschule und nur 3 von der Realschule zum Gymnasium. Wesentliche Veränderungen der Mobilitätsbewegungen sind im Betrachtungszeitraum nicht festzustellen.

Die Wiederholerquote weist in Frankfurt am Main eine sinkende Tendenz auf. Am häufigsten treten Klassenwiederholungen an den Realschulen (6,2 %) und den gymnasialen Oberstufen auf (5,3 %). In den Grundschulen liegen die Klassenwiederholungen bei unter 1 %.

Im Schuljahr 2014/2015 erwarben 42 % der Absolventen die Hochschulreife, die damit die häufigste Abschlussart ist. Den mittleren Abschluss erreichen fast genauso viele (41,5 %). Den Hauptschulabschluss erreichten gut 14 %. Knapp 5 % der Schülerinnen und Schüler verlassen die allgemeinbildenden Schulen ohne einen Hauptschulabschluss. Bei Schülerinnen und Schülern mit ausländischer Staatsangehörigkeit zeigen sich gravierende Unterschiede. Für diese ist der mittlere Abschluss die häufigste Abschlussart (48 %), allerdings schließt fast jede/r Vierte mit einem Hauptschulabschluss ab und nur 17,8 % mit dem Abitur. Der Anteil derjenigen ohne Hauptschulabschluss liegt erheblich höher (8,3 %) als bei allen Absolventen.

## Berufliche Bildung

An den 16 beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main sowie an den vier staatlich anerkannten beruflichen Ersatzschulen in nichtstädtischer Trägerschaft werden im Schuljahr 2014/2015 insgesamt 28.477 Schülerinnen und Schüler beschult. Die Bildungsbeteiligung an beruflichen Bildungsgängen in Frankfurt am Main verlief in den letzten Schuljahren ohne größere Schwankungen. Die Zahl der beschulten Schülerinnen und Schüler lag in einer Bandbreite zwischen 28.901 (Schuljahr 2012/2013) und 28.477 (Schuljahr 2015/2016).

## Hochschulen

In der Stadt Frankfurt am Main gab es acht Hochschulen mit 60.472 Studierenden im Wintersemester 2014/2015. Drei Viertel der Studierenden waren an der Johann Wolfgang Goethe-Universität eingeschrieben. Zwischen 2010 und 2014 ist ein Anstieg der Studierendenzahl um mehr als 8.000 zu beobachten. Mit fast einem Drittel der Studierenden (31,1 %) dominieren die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Aus Frankfurt am Main (22 %) bzw. aus anderen hessischen Gebietskörperschaften (43 %) stammt der überwiegende Teil der Studierenden. Aus dem restlichen Bundesgebiet kommen knapp 27 % und knapp 9 % stammen aus dem Ausland. Frankfurt am Main wird als Studienort von den Menschen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Stadt erworben haben gut angenommen. Von ihnen entscheidet sich die knapp die Hälfte für ein Studium in der Stadt.

7.974 Studierende haben im Prüfungsjahr 2013 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Mehr als ein Drittel davon in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

## Weitere Bildungsangebote

Der Weiterbildungsbereich ist in einer Großstadt wie Frankfurt am Main nur ansatzweise zu überblicken, so dass es bisher keine umfassende Darstellung gibt. Im Jahr 2014 wurden von der Volkshochschule 4.727 Kurse angeboten, die von insgesamt 54.539 Personen belegt wurden. Daneben gab es 96 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen mit denen 1.813 Personen erreicht wurden.

Frankfurt am Main verfügt über verschiedene wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken mit unterschiedlichem Bildungsauftrag und daraus resultierend unterschiedlichen Zielgruppen. Die Frankfurter Stadtbücherei mit ihren Untergliederungen konnte im Jahr 2014 fast 1,4 Millionen Besuche verzeichnen.

Einige Aspekte werden in diesem Monitoring nicht vertieft, da sie in anderen kommunalen Berichten bereits ausführlich behandelt werden. So werden die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung und der Gesundheitszustand von Kindern im Bericht des Gesundheitsamts „Kindergesundheit in Frankfurt am Main - Daten des Gesundheitsamts 2002-2014“ detailliert dargestellt. Zum Thema Integration und Bildung finden sich viele Daten im „Frankfurter Integrations- und Diversitätsbericht 2011-2014“ sowie im „Frankfurter Integrations- und Diversitätsmonitoring 2012“ des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten. Auch das „Monitoring 2013 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main“ des Jugend- und Sozialamts liefert eine breite Darstellung von Daten und Indikatoren zur Situation Frankfurter Kinder und Jugendlicher.



# 1. RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG

## 1.1 Bevölkerungssituation und Entwicklung

Die demographische Entwicklung ist ein entscheidender Parameter zur Bestimmung des Bedarfs an Bildungsleistungen. Sie ist für das Angebot an Bildungseinrichtungen oder auch für den Personalbedarf im Bildungswesen ein wichtiger Bezugspunkt. Beispielsweise ist für die schulische Infrastruktur die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 5 bis unter 18 Jahren ausschlaggebend. Des Weiteren gibt die Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl im Alter von 15 bis unter 25 Jahren das Bildungs- bzw. Ausbildungspotential einer Region wieder.

Anhand der Einteilung der Gesamtbevölkerung in Altersgruppen lassen sich Anteile an der Gesamteinwohnerzahl berechnen und als Ergebnis lässt sich die Altersstruktur der Region bestimmen. Ein hoher Anteil von unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist ein Anhaltspunkt für die Zukunftsfähigkeit der Region, wogegen ein hoher Anteil von über 50-Jährigen auf eine Überalterung der Region hinweist. Abbildung 1 zeigt eine Reihe von wichtigen Entwicklungen der Bevölkerungssituation: Die Altersgruppen der 0- bis faktisch 20-Jährigen sind sowohl bei weiblichen wie männlichen Personen nur noch halb so groß wie jene der heute 25- bis 30-Jährigen, wachsen aber seit elf Jahren wieder an. Die heute 30- bis 50-Jährigen sind die mit Abstand zahlenmäßig größten Altersgruppen in Frankfurt am Main. Betrachtet man die Relationen zwischen den 0- bis 20-Jährigen und den 40- bis 60-Jährigen, dann fällt auf, dass die letztgenannte Gruppe zahlenmäßig in jedem Jahrgang fast doppelt so groß ist. Dies bedeutet, dass in 10 bis 20 Jahren voraussichtlich deutlich weniger Erwerbspersonen deutlich mehr Nicht-Erwerbspersonen (Altersrentner) gegenüber stehen.

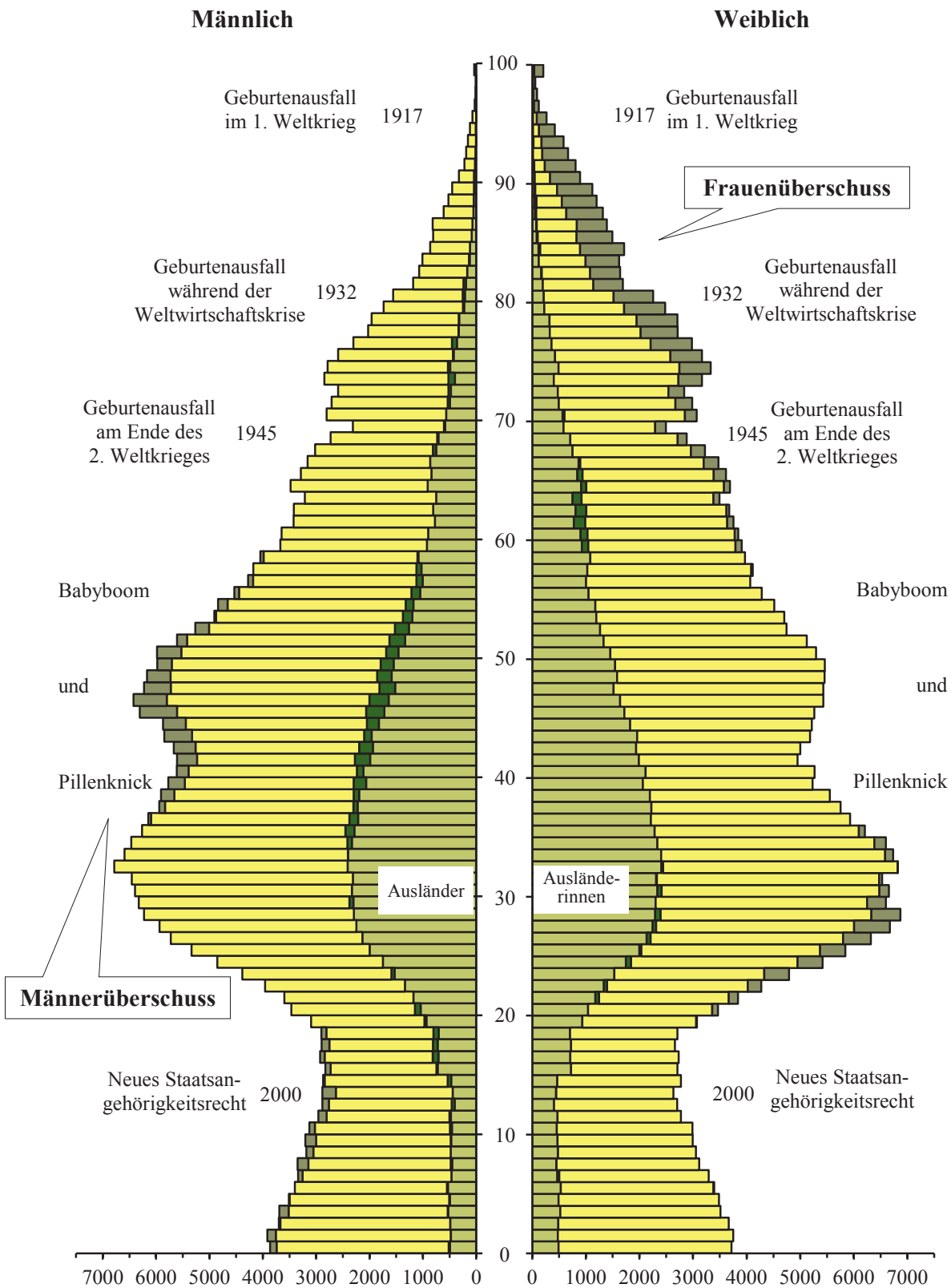
Sind derzeit Einwohnerinnen insgesamt überrepräsentiert (50,6 %), etwa bei den Altersgruppen der 20-Jährigen bis 30-Jährigen und der 60-Jährigen aufwärts, so zeigt sich bei den Einwohnerzahlen unter 20 Jahren ein leichter Überhang der männlichen Personen. Hinsichtlich der Einwohner mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit liegen sowohl für weibliche wie für männliche Personen die Spitzenwerte in den Altersgruppen der 20- bis 40-Jährigen.

Das Durchschnittsalter ist von 41,42 Jahre im Jahr 2010 auf 41,09 Jahre im Jahr 2014 gesunken.

Die Entwicklung des Jugend- und des Altenquotienten in Frankfurt am Main zeigt Tabelle 1. Der Jugendquotient stellt dar, wie viele unter 20-Jährige auf einhundert 20- bis unter 65-Jährige kommen. Der Altenquotient ergibt sich daraus, wie viele Personen, die 65 Jahre und älter sind, auf einhundert 20- bis unter 65-Jährige entfallen. Addiert man die beiden Werte, erhält man den Gesamtquotienten. Da die meisten Erwerbstätigen in der Gruppe der 20- bis unter 65-Jährigen zu finden sind und die sozialen Sicherungssysteme zu großen Teilen über die Sozialversicherungsabgaben und Steuern der Erwerbstätigen finanziert werden, gibt der Gesamtquotient indirekt Auskunft über die Versorgungsaufgaben der mittleren Generation.

Im Jahr 2014 entfielen auf einhundert 20- bis unter 64-Jährige 26,94 Personen, die jünger als 20 waren und 24,24 Personen, die 65 Jahre und älter waren. Die Summe aus dem Jugend- (26,94) und dem Altenquotienten (24,24) ergibt einen Gesamtquotienten von 51,18. Seit 2010 hat sich dieser geringfügig um 0,74 verringert. Kurzfristig sorgt die Erhöhung des Jugendquotienten dafür, dass die mittlere – erwerbstätige – Generation mehr Ausgaben für den Bildungsbereich bereitstellen muss.

Abbildung 1: Altersaufbau der Bevölkerung in Frankfurt am Main am 31.12.2014



Quelle: Statistisches Jahrbuch 2015

**Tabelle 1:** Jugend-, Alten- und Gesamtquotient in Frankfurt am Main von 2010 bis 2014

Jahr	Jugendquotient	Altenquotient	Gesamtquotient	Durchschnittsalter
2010	26,64	25,28	51,92	41,42
2011	26,57	24,86	51,43	41,34
2012	26,62	24,64	51,26	41,28
2013	26,7	24,41	51,11	41,19
2014	26,94	24,24	51,18	41,09

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2011 bis 2015

## 1.2 Bevölkerungsprognose bis 2040

Die zukünftige Entwicklung der relevanten Altersgruppen für Betreuung und allgemeinbildende Schulen zeigt Tabelle 2. Die Bevölkerungszahlen werden nach Altersgruppen aggregiert ausgewiesen. Gegenüber dem Jahresende 2014 wird bis zum Jahr 2040 in der Altersgruppe der 6 bis 9-Jährigen, die ungefähr der Primarstufe entspricht, mit einem Zuwachs von knapp 11 % gerechnet, eine nominale Steigerung um 4.701 Kinder. In den Altersgruppen der Sekundarstufen beträgt der Zuwachs sogar fast 30 % bei den 10 bis 14-jährigen und über 35 % bei den 15 bis 17-jährigen. Nominal wächst die Gruppe der 10 bis 17-Jährigen um 14.448 Kinder und Jugendliche.

**Tabelle 2:** Bevölkerungsprognose bis 2040

Stand/ Prognose	Bevölkerung mit Hauptwohnung	Altersgruppe 0–5 Jahre	Altersgruppe 6–9 Jahre	Altersgruppe 10–14 Jahre	Altersgruppe 15–17 Jahre
31.12.2014	708543	43615	25529	28600	16759
2017	742859	46005	27470	31321	17844
2020	764091	47444	28543	33402	19237
2025	793644	48886	29858	35605	21039
2030	810085	48996	30350	36805	21888
2040	829773	48946	30230	37144	22663
<b>Veränderung 2014 – 2040</b>	<b>17,11 %</b>	<b>12,22 %</b>	<b>10,78 %</b>	<b>29,87 %</b>	<b>35,23 %</b>

Quelle: Bürgeramt Statistik und Wahlen 2015

### 1.3 Familien und Lebensformen

Der Wandel der Familien- und Lebensformen beeinflusst die Bedürfnisse und Ansprüche von Eltern an Umfang und Art der Betreuung der Kinder in den verschiedenen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Damit verändern sich auch die Arbeitsteilung und das Zusammenwirken von Institutionen und Familien. Gleichzeitig sind die Familien selbst eigenständige Bildungsorte, in denen wesentliche Erziehungs-, Sozialisations- und Bildungsprozesse ablaufen.

2014 gab es in Frankfurt am Main 401.721 private Haushalte, 24.420 mehr als 2011. Die am häufigsten anzutreffende Haushaltsform stellen die Einpersonenhaushalte (54,2 %) dar, ihr Anteil ist im Beobachtungszeitraum weiter gewachsen. Familien mit drei und mehr Kindern machen nur 2 Prozent aller Haushaltsformen aus und spielen somit kaum mehr eine Rolle.

Die Haushaltsgrößen spielen in vielerlei Hinsicht eine Rolle: Sie bestimmen zum einen die Wohnungsnachfrage und somit auch die Mietpreise. Sie haben aber auch zahlreiche soziale Implikationen: In so genannten Singlehaushalten fällt die Unterstützung durch andere Haushaltsmitglieder weg. Hier ist besonders an ältere Menschen mit Einschränkungen zu denken. Auch besteht, längst nicht nur bei Älteren, die Gefahr von sozialer Anomie und Vereinsamung.

Kinder leben in 70.806 Haushalten, das entspricht 17,6 % der Frankfurter Haushalte, dabei ist die die 1-Kind-Familie die häufigste Familienform, d.h. ein großer Teil der Frankfurter Kinder wächst nicht mit Geschwistern auf.

Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien ist von 23,4 % im Jahr 2011 auf 22,8 Prozent im Jahr 2014 gesunken.

**Tabelle 3:** Haushalte in Frankfurt am Main nach Haushaltstypen 2011 bis 2014

		2011		2012		2013		2014	
		Abs.	in %	Abs.	in %	Abs.	in %	Abs.	in %
<b>Haushalte insgesamt</b>		377301	100	386319	100	393972	100	401721	100
<b>Einpersonenhaushalte</b>		201992	53,2	209130	54,1	213694	54,2	217606	54,2
<b>(Ehe-) Paare ohne Kinder</b>		66773	17,7	67977	17,6	68838	17,5	69813	17,4
<b>Sonst. Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder</b>		42403	11,2	41792	10,8	42492	10,8	43193	10,8
<b>(Ehe-) Paare mit</b>	<b>1 Kind</b>	24928	6,6	25385	6,6	25882	6,6	26488	6,6
	<b>2 Kindern</b>	19136	5,1	19618	5,1	20276	5,1	21004	5,2
	<b>3 und mehr Kindern</b>	6586	1,7	6724	1,7	6893	1,7	7185	1,8
<b>Alleinerziehende mit</b>	<b>1 Kind</b>	10672	2,8	10822	2,8	10894	2,8	11019	2,7
	<b>2 Kindern</b>	3778	1	3811	1	3930	1	3951	1
	<b>3 und mehr Kindern</b>	1033	0,3	1060	0,3	1073	0,3	1159	0,3

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2012 bis 2015

## 1.4 Wirtschaftliche Situation

Die wirtschaftliche Infrastruktur wie auch die wirtschaftliche Entwicklung in Frankfurt am Main stellen wichtige Rahmenbedingungen für das Bildungswesen und seine Steuerung in der Stadt dar, die einerseits Auswirkungen z.B. auf die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen haben und die andererseits Anforderungen an das Bildungswesen im Hinblick auf dessen Qualifizierungsfunktion stellen. Als zentraler Indikator für die wirtschaftliche Situation wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit betrachtet.

Die Arbeitslosenzahlen veränderten sich in Frankfurt am Main in den Jahren 2011 bis 2015 nur geringfügig. Die Zahl hat sich von 25.628 Personen im Jahr 2011 auf 25.719 Personen im Jahr 2015 erhöht. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen stieg im gleichen Zeitraum von 8.805 auf 9.359. Dabei hat sich ihr Anteil an allen Arbeitslosen von 34,4 % auf 36,4 % erhöht. Bei der Jugendarbeitslosigkeit war im Betrachtungszeitraum eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Waren im Jahr 2011 noch 2.533 junge Erwachsene unter 25 Jahren arbeitslos gemeldet, so reduzierte sich ihre Anzahl bis zum Jahr 2015 um 5 % auf 2.412 Personen, die Arbeitslosenquote sank von 7,1 % auf 6,2 %.

**Tabelle 4:** Anzahl Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Prozent 2011 bis 2015

		2011	2012	2013	2014	2015
<b>Arbeitslose</b>	Ausländer	10048	10281	10819	11522	11514
	schwerbehindert	1612	1668	1660	1638	1529
	15 bis unter 20 Jahre	420	414	378	424	432
	15 bis unter 25 Jahre	2113	2070	1950	2095	1980
	55 bis unter 65 Jahre	4055	4152	4412	4447	4254
	langzeitarbeitslos	8805	8703	9326	9584	9359
	<b>Insgesamt</b>		25628	25724	26233	26810
<b>Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen</b>		8,4	8,3	8,3	8,3	7,7
<b>Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen</b>		7,5	7,4	7,4	7,3	6,8
<b>Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen</b>	Männer	7,9	7,8	7,8	7,7	7,1
	Frauen	7	6,9	6,9	6,9	6,5
	Ausländer	11,9	12,0	12,0	12,1	11,5
	15 bis unter 25 Jahre	7,1	7,0	6,4	6,8	6,2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

## 2. FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND BETREUUNG

Die Stadt Frankfurt am Main hat das Platzangebot seit Beginn der 1990er Jahre konsequent ausgebaut. Vor allem als Folge der seit dem Jahr 2000 wieder steigenden Kinderzahlen bedarf jedoch das Ziel, den geltenden Rechtsanspruch auf einen Krippen- oder Kindergartenplatz zu gewährleisten, weiterer Anstrengungen.

Zum Stichtag 1.11.2015 gab es in Frankfurt am Main 43.274 Plätze in 762 Einrichtungen. Der Großteil (81,7 %) wird von freien Trägern betrieben. Hinzu kommen 801 Plätze in Tagespflege und 4.901 Plätze bei Betreuungsangeboten in Schulen. Die folgende Tabelle 5 zeigt, dass in den vergangenen acht Jahren ein erheblicher Ausbau der Platzkapazität in allen Altersstufen erfolgt ist.

**Tabelle 5:** Entwicklung des Gesamtangebots an Kita-Plätzen 2008 - 2015

	Plätze								Veränderung	
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2015 zu 2014	2015 zu 2008
Unter 3 Jährige in Tageseinrichtungen	3558	4188	4896	5482	6249	7353	8771	9726	+955	+6168
Unter 3 Jährige in Tagespflege	375	576	592	658	831	843	809	801	-8	+426
Kinder-garten	19799	20188	20623	21123	21642	22427	23137	23867	+730	+4068
Hort	9484	9661	9665	9720	9658	9465	9535	9681	+146	+197
Betreuungs-angebote an Schulen	2293	2490	2760	3054	3414	3831	4264	4901	+637	+2608
<b>Summe</b>	<b>35509</b>	<b>37103</b>	<b>38526</b>	<b>40037</b>	<b>41794</b>	<b>43919</b>	<b>46516</b>	<b>48976</b>	<b>+2460</b>	<b>+13467</b>

Quelle: Stadtschulamt

## 2.1 Übergang in die Schule

Für jedes Kind wird nach der Einschulungsuntersuchung beim Gesundheitsamt eine Empfehlung bezüglich der Schulfähigkeit abgegeben. Bei Entwicklungsverzögerungen eines Kindes, die innerhalb eines Jahres durch gezielte Förderung behoben werden können, wird die Empfehlung Zurückstellung in den Kindergarten oder eine Vorklasse ausgesprochen. Eine Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs wird empfohlen, wenn eine Regelschule nicht ohne zusätzliche Förderung besucht werden kann.

Bei den Einschulungen in Grundschulen ist der Anteil der Regelkinder seit 2011 von 77 % auf knapp 80 % gestiegen. Früh eingeschulte Kinder sind Kinder, die erst nach dem gesetzlich festgelegten Stichtag das sechste Lebensjahr vollendet haben und als so genannte „Kann-Kinder“ auf Antrag der Eltern und mit einem positiven Gutachten der Schule und des Gesundheitsamts eingeschult werden. Der Anteil der vorzeitig eingeschulter Kinder schwankt in Frankfurt am Main im Betrachtungszeitraum zwischen 13 und knapp 17 % und ist bei den Mädchen höher als bei den Jungen.

Bei spät eingeschulter Kindern handelt es sich um die Kinder, die bereits im Vorjahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr (evtl. nach Besuch einer Vorklasse) eingeschult werden. Von einer verspäteten Einschulung sind überwiegend Jungen betroffen.

**Tabelle 6:** Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder 2011/2012 bis 2014/2015

		Schulanfänger insgesamt	Regulär eingeschulte Kinder	Zu früh eingeschulte Kinder	Zu spät eingeschulte Kinder	Anteil der früh eingeschulter Kinder in %	Anteil der spät eingeschulter Kinder in %
<b>2014/15</b>	männlich	3352	2642	398	312	11,9	9,3
	weiblich	3131	2487	443	201	14,1	6,4
	Insgesamt	6483	5129	841	513	13,0	7,9
<b>2013/14</b>	männlich	3259	2559	362	338	11,1	10,4
	weiblich	3021	2320	487	214	16,1	7,1
	Insgesamt	6280	4879	849	552	13,5	8,8
<b>2012/13</b>	männlich	3088	2379	362	347	11,7	11,2
	weiblich	2953	2310	449	194	15,2	6,6
	Insgesamt	6041	4689	811	541	13,4	9,0
<b>2011/12</b>	männlich	3162	2418	419	325	13,3	10,3
	weiblich	3037	2361	477	199	15,7	6,6
	Insgesamt	6199	4779	896	524	14,5	8,5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Eine besondere Schulempfehlung erhielten im Jahr 2011 12,7 % der untersuchten 5.757 Kinder, im Jahr 2014 waren es nur noch 11,9 % der 6.228 untersuchten Kinder.

**Tabelle 7:** Schulstatus von Kindern bei der Einschulungsuntersuchung 2011 bis 2014

	Schulstatus	unter- suchte Kinder	Mädchen	Jungen	Deutsche Kinder		Ausländische Kinder
					ohne Migrations- hintergrund	mit Migrations- hintergrund	
2014	Regelkind	5484	2624	2860	2039	3018	427
	Zurückgestellt	49	19	30	10	36	1
	Eingangsstufe	212	101	111	81	113	18
	Kannkind	483	289	194	234	222	27
2013	Regelkind	5159	2420	2739	1973	2831	355
	Zurückgestellt	29	14	15	13	13	3
	Eingangsstufe	237	126	111	74	157	6
	Kannkind	439	273	166	207	218	14
2012	Regelkind	4933	2343	2590	1949	2632	352
	Zurückgestellt	4				3	
	Eingangsstufe	209			83	122	
	Kannkind	426	247	179	193	223	10
2011	Regelkind	5025	2416	2609	1921	2552	552
	Zurückgestellt	35	12	23	9	19	7
	Eingangsstufe	180	72	108	63	101	16
	Kannkind	517	301	216	264	219	34

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2012 bis 2015



### 3. ALLGEMEINBILDENDE SCHULE

65.441 Schülerinnen und Schüler befanden sich im Schuljahr 2015/16 an allgemeinbildenden Schulen in Frankfurt am Main (ohne Schulen für Erwachsene). Seit 2011 gab es einen Zuwachs von 3.043 Kindern und Jugendlichen, das entspricht 4,9 %. An den Schulen in privater Trägerschaft ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 5.327 im Jahr 2011 auf 5.736 im Schuljahr 2015/16 angestiegen (7,7 %). Während die Schülerschaft an den Grundschulen, an den Integrierten Gesamtschulen und an den Gymnasien der Sekundarstufe I wächst, gehen die Schülerzahlen an Hauptschulen zurück.

**Tabelle 8:** Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen in den Schuljahren 2011/2012 bis 2015/2016

2015/16

Schulart	Trägerschaft	Schulen Schulzweige	Schülerinnen und Schüler	Mit Migrationshintergrund	Ausländische Staatsangehörigkeit
Grundschulen	öffentlich	78	22559	13777	3615
	privat	17	2480	878	374
	Insgesamt	95	25039	14655	3989
Hauptschulen	öffentlich	11	1624	1317	734
	privat	-	-	-	-
	Insgesamt	11	1624	1317	734
Förderstufen	öffentlich	1	142	105	33
	privat	2	84	43	12
	Insgesamt	3	226	148	45
Realschulen	öffentlich	17	5474	4248	1497
	privat	2	282	79	30
	Insgesamt	19	5756	4327	1527
Gymnasien	öffentlich	23	19672	8650	2638
	privat	8	2388	535	195
	Insgesamt	31	22060	9185	2833
Integrierte Jahrgangsstufen	öffentlich	12	7787	4730	1749
	privat	2	236	135	83
	Insgesamt	14	8023	4865	1832
Förderschulen	öffentlich	16	2447	1431	730
	privat	5	266	44	26
	Insgesamt	21	2713	1475	756
Insgesamt	öffentlich	158	59705	34258	10996
	privat	36	5736	1714	720
	Insgesamt	194	65441	35972	11716

Schulart	Trägerschaft	Schulen Schulzweige	Schülerinnen und Schüler	Mit Migrations- hintergrund	Ausländische Staatsange- hörigkeit
Grundschulen	öffentlich	78	22079	12876	3252
	privat	17	2912	894	412
	Insgesamt	95	24991	13770	3664
Hauptschulen	öffentlich	13	1808	1451	928
	privat	-	-	-	-
	Insgesamt	13	1808	1451	928
Förderstufen	öffentlich	1	143	105	29
	privat	2	70	37	12
	Insgesamt	3	213	142	41
Realschulen	öffentlich	17	5488	4118	1646
	privat	2	280	72	31
	Insgesamt	19	5768	4190	1677
Gymnasien	öffentlich	23	19160	8218	2799
	privat	8	2446	529	194
	Insgesamt	31	21606	8747	2993
Integrierte Jahr- gangsstufen	öffentlich	12	7776	4631	1953
	privat	3	190	44	60
	Insgesamt	15	7966	4675	2013
Förderschulen	öffentlich	16	2493	2043	770
	privat	5	297	49	26
	Insgesamt	21	2825	2092	796
Insgesamt	öffentlich	160	58947	33442	11377
	privat	37	6195	1625	735
	Insgesamt	197	65142	35067	12112

Schulart	Trägerschaft	Schulen Schulzweige	Schülerinnen und Schüler	Mit Migrations- hintergrund	Ausländische Staatsange- hörigkeit
Grundschulen	öffentlich	76	21218	12744	3181
	privat	17	2888	989	410
	Insgesamt	93	24106	13733	3591
Hauptschulen	öffentlich	14	1950	1541	1032
	privat	-	-	-	-
	Insgesamt	14	1950	1541	1032
Förderstufen	öffentlich	1	142	91	21
	privat	2	74	27	10
	Insgesamt	3	216	118	31
Realschulen	öffentlich	17	5567	4042	1769
	privat	3	261	49	18
	Insgesamt	20	5828	4091	1787
Gymnasien	öffentlich	23	19099	7739	2902
	privat	8	2468	490	193
	Insgesamt	31	21567	8229	3095
Integrierte Jahr- gangsstufen	öffentlich	12	7695	4340	1971
	privat	2	125	51	28
	Insgesamt	14	7820	4391	1999
Förderschulen	öffentlich	16	2483	1408	777
	privat	5	303	50	40
	Insgesamt	21	2786	1458	817
Insgesamt	öffentlich	159	58154	31905	11653
	privat	37	6119	1656	699
	Insgesamt	196	64273	33561	12352

Schulart	Trägerschaft	Schulen Schulzweige	Schülerinnen und Schüler	Mit Migrations- hintergrund	Ausländische Staatsange- hörigkeit
Grundschulen	öffentlich	76	20868	12220	3201
	privat	15	2667	953	383
	Insgesamt	91	23535	13173	3584
Hauptschulen	öffentlich	14	2051	1589	1112
	privat	-	-	-	-
	Insgesamt	14	2051	1589	1112
Förderstufen	öffentlich	1	145	90	24
	privat	2	73	20	8
	Insgesamt	3	218	110	32
Realschulen	öffentlich	17	5546	3940	1969
	privat	2	236	51	20
	Insgesamt	19	5782	3991	1989
Gymnasien	öffentlich	23	19118	7491	3051
	privat	8	2415	462	172
	Insgesamt	31	21533	7953	3223
Integrierte Jahr- gangsstufen	öffentlich	12	7542	4086	2111
	privat	2	83	27	14
	Insgesamt	14	7625	4113	2125
Förderschulen	öffentlich	16	2406	1360	791
	privat	5	307	60	35
	Insgesamt	21	2713	1420	826
Insgesamt	öffentlich	159	57676	30796	12259
	privat	34	5781	1573	632
	Insgesamt	193	63457	32369	12891

Schulart	Trägerschaft	Schulen Schulzweige	Schülerinnen und Schüler	Mit Migrations- hintergrund	Ausländische Staatsange- hörigkeit
Grundschulen	öffentlich	76	20348	11883	3296
	privat	15	2494	911	374
	Insgesamt	91	22842	12794	3670
Hauptschulen	öffentlich	15	2012	1540	1055
	privat	-	-	-	-
	Insgesamt	15	2012	1540	1055
Förderstufen	öffentlich	3	363	245	104
	privat	2	94	39	16
	Insgesamt	5	457	284	120
Realschulen	öffentlich	17	5692	3993	2174
	privat	2	197	43	16
	Insgesamt	19	5889	4036	2190
Gymnasien	öffentlich	23	19089	7115	3115
	privat	7	2172	282	95
	Insgesamt	30	21261	7397	3210
Integrierte Jahr- gangsstufen	öffentlich	11	7268	3770	2102
	privat	2	55	12	9
	Insgesamt	13	7323	3782	2111
Förderschulen	öffentlich	16	2299	1289	810
	privat	5	315	57	43
	Insgesamt	21	2614	1346	853
Insgesamt	öffentlich	161	57071	29835	12656
	privat	33	5327	1344	553
	Insgesamt	194	62398	31179	13209

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt und LUSD (2015/2016)

### 3.1 Schülerprognosen

Auf die Sicht der nächsten fünf bis sechs Jahre ist das genaueste zur Verfügung stehende Instrument die Status-Quo-Prognose des Stadtschulamtes. Diese Prognose basiert auf dem aktuellen Bevölkerungsstand, gegliedert nach einzelnen Jahrgängen (0 - unter 1 Jahr, 1 - unter 2 Jahre ...). Auf diese Weise lässt sich eine Prognose für jede Grundschule bis einschließlich des Schuljahres 2020/2021 erstellen, ohne auf eine Bevölkerungsvorausberechnung zurückgreifen zu müssen. Da nur die bereits in Frankfurt am Main lebenden Kinder einbezogen werden, ist eine Überschätzung kaum möglich. Damit es dazu käme, müssten in größerem Umfang Wegzüge aus Frankfurt am Main stattfinden. Dies ist jedoch wenig plausibel – im Gegenteil, mit der Fertigstellung weiterer Bauvorhaben ist mit starken Zuzügen zu rechnen.

Zur Bestimmung der Schülerzahlen des ersten Grundschuljahrgangs werden Eingangsquoten benötigt. Die Eingangsquote für Grundschulen beschreibt die Relation von schulpflichtigen Kindern in einem Schulbezirk zu den tatsächlich in öffentlichen Grundschulen eingeschulenen Kindern. Determinanten der Quoten sind neben der Bevölkerung nach Alter das Einschulungsverhalten dieser Jahrgänge. Im Schuljahr 2015/2016 lag die Eingangsquote für Frankfurt am Main bei 0,87, d.h. 13 % der schulpflichtig gewordenen Kinder wurden nicht in einer öffentlichen Grundschule in Frankfurt am Main eingeschult. Alle weiteren Jahrgänge werden mit Hilfe von sogenannten Übergangsquoten berechnet. Die Übergangsquoten bilden das Übergangsverhalten eines bestimmten Schuljahrgangs in den nächsten Jahrgang im darauffolgenden Schuljahr ab.

Bis 2021 ist nach dieser Prognose in der Altersgruppe der Primarstufe gegenüber 2015 eine Zunahme von gut 20 % zu erwarten. Die Jahrgangsbreite wird mittelfristig von 6.000 auf über 7.000 Kinder steigen. Die Geburtenzahlen und Zuzüge zeigen jedoch keine gleichmäßige Verteilung im Stadtgebiet.

Das hohe Wachstum in den Schulen der Sekundarstufe I ergibt sich auch aus der Tatsache, dass Gymnasien, die eine sechsjährige Mittelstufe eingeführt haben, eine Jahrgangsstufe (Stufe 10) hinzubekommen. Insgesamt werden bis 2022 über 7.400 Schülerinnen und Schüler mehr in der Mittelstufe erwartet, was einem Zuwachs von 27 % entspricht.

In den Oberstufen bleibt der Zuwachs überschaubar, was auch daran liegt, dass es an den Gymnasien, die die sechsjährige Mittelstufe eingeführt haben, ein Jahr ohne Übergänge in die Oberstufe gibt.

**Tabelle 9:** Prognose für die öffentlichen Grundschulen

Schuljahr	1. Jg.	2. Jg.	3. Jg.	4. Jg.	Gesamt
2016/17	6005	5988	5743	5371	23108
2017/18	6286	6109	5935	5715	24045
2018/19	6282	6395	6054	5905	24638
2019/20	6565	6392	6338	6025	25320
2020/21	6773	6680	6334	6307	26093
2021/22	7078	6891	6620	6303	26891

Quelle: Stadtschulamt

**Tabelle 10:** Prognose für die allgemeinbildenden öffentlichen Schulen der Sekundarstufe I

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt
2016/17	5118	5198	5104	4971	4786	2172	27350
2017/18	5368	5085	5216	5105	4922	2165	27862
2018/19	5702	5331	5097	5208	5051	2821	29209
2019/20	5938	5665	5338	5083	5147	3967	31140
2020/21	6078	5896	5675	5322	5019	4142	32131
2021/22	6381	6033	5906	5652	5250	4035	33258
2022/23	6369	6312	6031	5863	5381	4231	34187

Quelle: Stadtschulamt

**Tabelle 11:** Prognose für die allgemeinbildenden öffentlichen Schulen der Sekundarstufe II

Schuljahr	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	Gesamt
2016/17	2841	2621	2387	7848
2017/18	2876	2560	2441	7877
2018/19	2315	2596	2384	7296
2019/20	2189	2083	2423	6695
2020/21	2847	1997	1938	6782
2021/22	3194	2566	1858	7619
2022/23	3266	2866	2389	8522

Quelle: Stadtschulamt

### 3.2 Ganztagsangebote und Betreuung für Schulkinder

Die stetig wachsende Familienstadt Frankfurt am Main engagiert sich seit vielen Jahren für den Ausbau von Schulen zu ganztägig arbeitenden Schulen. Ein Ziel dieser Entwicklung ist es, die Korrelation von Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen und allen Kindern ein Mehr an Teilhabemöglichkeiten sowie faire Bildungschancen zu bieten. Ganztägig arbeitende Schulen leisten mit ihren bedarfsorientierten Bildungs- und Betreuungsangeboten zudem einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In Hessen existieren auf der Grundlage des geltenden Schulgesetzes verschiedene Formen von ganztägig arbeitenden Schulen, die in unterschiedlichem Umfang und mit einem unterschiedlichen Grad der Verpflichtung zur Teilnahme, ein Angebot am Nachmittag für ihre Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen.

**Tabelle 12:** Ganztags-Schulformen

Schulen mit Ganztagsangeboten		Ganztagschulen
Profil 1	Profil 2	Profil 3
Zusätzliche Bildungs- und Betreuungsangebote, sowie Hausaufgabenbetreuung bzw. Einführung von Lernzeiten	Angemessene Mischung aus Bildungs-, Förder-, Betreuungs- und Freizeitangeboten; Hausaufgabenbetreuung bzw. Einführung von Lernzeiten	Fächerübergreifende ganzheitliche Lernarrangements; Lern- und Übungszeiten sind in den Unterricht integriert
an mind. 3 Tagen von 7:30-14:30 Uhr	an 5 Tagen von 7:30-16:00 bzw. 17:00 Uhr	an 5 Tagen von 7:30-16:00 bzw. 17:00 Uhr
die Teilnahme ist freiwillig, aber nach Anmeldung verpflichtend	die Teilnahme ist freiwillig, aber nach Anmeldung verpflichtend	die Teilnahme ist für alle bzw. einen definierten Teil der Schülerschaft vollständig oder teilweise verpflichtend

Quelle: Stadtschulamt

Die Zahl der Schulen mit Profil 2 hat sich in den letzten Jahren von 8 auf 16 verdoppelt, im Profil 1 gab es einen Zuwachs um 9 Schulen bis 2014/2015, während die Zahl der Schulen im Profil 3 unverändert blieb. Im Bereich der weiterführenden Schulformen bieten aktuell 38 Schulen, in den beschriebenen Profilen, Bildungsangebote in unterschiedlichem Umfang an.

**Tabelle 13:** Allgemeinbildende Schulen mit Ganztagsprofil 2011 bis 2014/15

	Schulen mit Ganztagsprofil		
	Profil 1	Profil 2	Profil 3
2011/12	45	8	10
2012/13	48	8	10
2013/14	47	15	10
2014/15	54	16	10
2015/16	50	15	10

Quelle: Stadtschulamt



Die Erweiterte Schulische Betreuung ist ein platzbezogenes Betreuungsangebot an einer Grundschule, bzw. der Grundstufe einer Förderschule, das in zwei Modulen von 11:30 Uhr bis 15:00 Uhr bzw. bis 17:00 Uhr buchbar ist. Es beinhaltet eine Ferienbetreuung bei maximal 25 Schließtagen im Jahr und ein Mittagessen. Getragen wird das Angebot von freien Trägern der Jugendhilfe.

Im Schuljahr 2014/2015 gab es bei den Betreuungsangeboten an Schulen (ESB) 4.264 Plätze, ein Zuwachs von 1.931 Plätzen seit 2007. Hinzu kommen 9.535 Plätze in Horten, also insgesamt 13.296 Plätze in der Betreuung von Schulkindern. Wegen der stark steigenden Kinderzahlen und der Umsetzung des Rechtsanspruchs für Kindergartenkinder wurde die Erweiterung der Hortplätze seit 2004 begrenzt, allerdings durch die stärkere Erweiterung schulischer Betreuungsangebote wieder ausgeglichen.

**Tabelle 14:** Entwicklung des Angebots an Betreuungsplätzen für Schulkinder 2007–2014

	Plätze								Veränderung	
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2015 zu 2014	2015 zu 2008
<b>Hort</b>	9484	9661	9665	9720	9658	9465	9535	9681	+146	+197
<b>Betreuungsangebote an Schulen</b>	2293	2490	2760	3054	3414	3831	4264	4901	+637	+2608
<b>Summe</b>	11628	11777	12151	12425	12774	13072	13296	14582	+783	+2805

Quelle: Stadtschulamt

Seit dem Schuljahr 2015/2016 gibt es den „Pakt für den Nachmittag“. Dieses Kooperationsprojekt mit dem Land Hessen hat zum Ziel, allen Eltern, die dies für ihre Grundschulkinder benötigen, ein verlässliches und bedarfsorientiertes Bildungs- und Betreuungsangebot von 7:30 bis 17:00 Uhr anzubieten. Es baut auf die Abkehr von einem überwiegend additiven platzbezogenen Ansatz, bei dem die Betreuungsangebote nach dem Unterricht beginnen, hin zu einem integrierten Kooperationsmodell, dass Bildungs- und Betreuungsangebote verzahnt. Es beinhaltet die Entwicklung von neuen Zeitstrukturmodellen in rhythmisierter Form, bestehend aus Unterricht, individueller Lernförderung, Mittagessen, Freizeitangeboten sowie Bildungs- und Betreuungsangeboten. Zum Schuljahr 2015/2016 haben 10 Grundschulen mit diesem Ansatz gestartet, in den nächsten Schuljahren werden weitere Grundschulen dazukommen. An „Pakt für den Nachmittag“-Schulen gibt es zudem das Angebot einer Ferienbetreuung bei 25 Schließtagen im Jahr. Getragen wird das Angebot von den Schulen in Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe.

### 3.3 Sonderpädagogische Förderung

Seit dem Schuljahr 2012/2013 hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf um 379 erhöht. Allerdings ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Frankfurter Förderschulen im Schuljahr 2015/2016 gesunken. Seit der Einführung der inklusiven Beschulung ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die an Regelschulen unterrichtet werden, gewachsen.

Die Tatsache, dass die Schülerzahl an Förderschulen nicht mehr ansteigt, wirkt sich positiv auf die Quoten aus. Die Exklusionsquote ist weiter gesunken, der Inklusionsanteil steigt und zeigt, dass mittlerweile fast jedes vierte Kind mit Förderbedarf an einer Regelschule unterrichtet wird.

Für das Schuljahr 2014/2015 haben insgesamt 331 Förderausschüsse stattgefunden. Die Förderausschüsse kamen zu einem deutlichen Ergebnis zugunsten der Inklusion: Für 279 Kinder war das Endergebnis positiv. Hinzu kamen 34 Kinder, bei denen kein Förderbedarf attestiert wurde und die deshalb auch auf die Regelschule kamen. Bei lediglich 18 Schülerinnen und Schüler empfahl der Förderausschuss die Förderschule.

**Tabelle 15:** Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf

	2015/16	2014/15	2013/14	2012/13
<b>Gesamtzahl Schüler/innen</b>	60735	57242	56072	55040
<b>Schüler/innen mit Förderbedarf</b>	3610	3548	3464	3231
<b>Schüler/innen mit Förderbedarf an Förderschulen</b>	2713	2825	2826	2713
<b>Schüler/innen mit Förderbedarf an Regelschulen</b>	897	723	638	518

Quelle: Stadtschulamt

**Tabelle 16:** Inklusions- und Exklusionsquote

	2015/16	2014/15	2013/14	2012/13
<b>Förderquote</b>	5,9	6,2	6,2	5,9
<b>Exklusionsquote</b>	4,5	4,9	5,0	4,9
<b>Inklusionsquote</b>	1,5	1,3	1,1	0,9
<b>Exklusionsanteile</b>	75,2	79,6	81,6	83,4
<b>Inklusionsanteile</b>	24,8	20,4	18,4	16,0

Quelle: Stadtschulamt

Die **Förderquote** gibt den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an allen Schülerinnen und Schülern an – unabhängig von ihrem Förderort.

Die **Exklusionsquote** gibt den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die separiert in Förderschulen unterrichtet werden, an allen Schülerinnen und Schülern an.

Die **Inklusionsquote** gibt den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülerinnen und Schülern an.

**Exklusionsanteile** geben den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf an.

**Inklusionsanteile** geben den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf an.

### 3.4 Klassenwiederholungen

Der Anteil der Klassenwiederholungen variiert zwischen den Schularten: Die höchsten Wiederholerquoten weisen die Hauptschulen und Realschulen auf, die niedrigsten Wiederholerquoten sind an den integrierten Gesamtschulen zu verzeichnen, in deren Konzept Wiederholungen eigentlich nicht vorgesehen sind. In den Gymnasien ist die Wiederholerquote in der Oberstufe deutlich höher als in der Mittelstufe. Trotz der insgesamt deutlich gestiegenen Schülerzahl hat sich die Zahl der Wiederholerinnen und Wiederholer seit dem Schuljahr 2010/2011 um 301 oder knapp 17 % reduziert.

**Tabelle 17:** Klassenwiederholerinnen und -wiederholer nach Schulform in Frankfurt am Main

	Anzahl der Wiederholer/innen	Anteil der Wiederholer/innen in %
<b>2014/2015</b>		
Grundschulen	226	0,9
Hauptschulen	98	5,0
Realschulen	359	6,2
Gymnasien Sek I	307	2,3
Gymnasien Sek II	436	5,3
Integrierte Jahrgangsstufen	69	0,9
<b>2013/2014</b>		
Grundschulen	279	1,2
Hauptschulen	111	5,4
Realschulen	329	5,7
Gymnasien Sek I	350	2,7
Gymnasien Sek II	367	4,3
Integrierte Jahrgangsstufen	54	0,7

	Anzahl der Wiederholer/innen	Anteil der Wiederholer/innen in %
<b>2012/2013</b>		
Grundschulen	284	1,2
Hauptschulen	146	7,3
Realschulen	368	6,2
Gymnasien Sek I	334	3,8
Gymnasien Sek II	516	5,9
Integrierte Jahrgangsstufen	101	1,4
<b>2011/2012</b>		
Grundschulen	235	1,1
Hauptschulen	165	7,6
Realschulen	429	7,2
Gymnasien Sek I	484	3,9
Gymnasien Sek II	515	5,9
Integrierte Jahrgangsstufen	103	1,5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 3.5 Übergänge in die Sekundarstufe I

Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I findet in Hessen nach der vierten Klasse, in Schulen, die eine Förderstufe führen, nach der sechsten Klasse statt. Damit verbunden ist auch das Ende der gemeinsamen Beschulung aller Kinder. Nach der Grundschule wird die Schullaufbahn entweder an einem Bildungsgang der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums oder einer schulformübergreifenden Gesamtschule, die zu allen Abschlüssen der Sekundarstufe I führen kann, fortgesetzt. Abhängig ist die Wahl des Bildungsganges von der Schulempfehlung der Grundschule und der Entscheidung der Eltern. Die Schulempfehlungen sollen auf der Basis von Leistungen und allgemeinen Persönlichkeitsmerkmalen der Schüler erfolgen.

Deutliche Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern zeigen sich bei einem Vergleich der Übergangsentscheidungen. Mehr als doppelt so viele nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler wechseln zu einer Hauptschule als deutsche. Mit über 54 % ist für deutsche Schülerinnen und Schüler das Gymnasium die mit Abstand am meisten gewählte Schulform. Knapp 23 % wechseln zu einer integrierten Gesamtschule, knapp 15 % zu einer Realschule. Auch für die nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler steht das Gymnasium bei der Schulwahl an erster Stelle. Der Anteil im Schuljahr 2010/11 ist von gut einem Drittel, die zum Gymnasium wechselten, auf 40 % gestiegen. Für die integrierte Gesamtschule entscheidet sich rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, der Anteil liegt bei denjenigen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit höher als bei denen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler wechselt zur Realschule, also deutlich mehr als deutsche Kinder (ca. 15 %).

Betrachtet man die Übergangsquoten nach Geschlecht, zeigen sich bei Mädchen höhere Übergangswerte an Gymnasien als bei Jungen. Die Schulformen Realschule und insbesondere integrierte Gesamtschulen werden von Mädchen und Jungen annähernd in gleichem Maße gewählt. Jungen wechseln etwas häufiger zur Hauptschule als Mädchen. Die Übergänge zu Gymnasien haben sich im Betrachtungszeitraum von knapp 50 % auf rund 55 % erhöht.

**Tabelle 18:** Übergänge in die Sekundarstufe I (2011 bis 2014)

Schuljahr 2014/15

Ge- schlecht	Staats- ange- hörigkeit	SuS, Abschlusskl. Grundschule (Vorjahr)	Schulform (allgemeinbildend) Schülerinnen und Schüler Eingangsklasse Sek. I, absolut					
			Insgesamt	Haupt- schulen	Förder- stufen	Real- schulen	Gymna- sien	Integrierte Jahr- gangs- stufen
männlich	Deutsche	2200	2176	44	52	350	1203	527
		%	98,9	2	2,4	15,9	54,7	24
	Ausländer	411	403	28	10	92	167	106
		%	98,1	6,8	2,4	22,4	40,6	25,8
	Insgesamt	2611	2579	72	62	442	1370	633
		%	98,8	2,8	2,4	16,9	52,5	24,2
weiblich	Deutsche	2126	2119	49	40	276	1277	477
		%	99,7	2,3	1,9	13	60,1	22,4
	Ausländer	422	415	20	12	93	167	123
		%	98,3	4,7	2,8	22	39,6	29,1
	Insgesamt	2548	2534	69	52	369	1444	600
		%	99,5	2,7	2	14,5	56,7	23,5
Insgesamt	Deutsche	4326	4295	93	92	626	2480	1004
		%	99,3	2,1	2,1	14,5	57,3	23,2
	Ausländer	833	818	48	22	185	334	229
		%	98,2	5,8	2,6	22,2	40,1	27,5
	Insgesamt	5159	5113	141	114	811	2814	1233
		%	99,1	2,7	2,2	15,7	54,5	23,9

Geschlecht	Staatsangehörigkeit	SuS, Abschlusskl. Grundschule (Vorjahr)	Schulform (allgemeinbildend) Schülerinnen und Schüler Eingangsklasse Sek. I, absolut					
			Insgesamt	Hauptschulen	Förderstufen	Realschulen	Gymnasien	Integrierte Jahrgangsstufen
männlich	Deutsche	2208	2187	57	57	356	1159	558
		%	99	2,6	2,6	16,1	52,5	25,3
	Ausländer	441	433	31	11	100	163	128
		%	98,2	7	2,5	22,7	37	29
	Insgesamt	2649	2620	88	68	456	1322	686
		%	98,9	3,3	2,6	17,2	49,9	25,9
weiblich	Deutsche	2197	2181	48	52	342	1204	535
		%	99,3	2,2	2,4	15,6	54,8	24,4
	Ausländer	399	387	32	11	73	161	110
		%	97	8	2,8	18,3	40,4	27,6
	Insgesamt	2596	2568	80	63	415	1365	645
		%	98,9	3,1	2,4	16	52,6	24,8
Insgesamt	Deutsche	4405	4368	105	109	698	2363	1093
		%	99,2	2,4	2,5	15,8	53,6	24,8
	Ausländer	840	820	63	22	173	324	238
		%	97,6	7,5	2,6	20,6	38,6	28,3
	Insgesamt	5245	5188	168	131	871	2687	1331
		%	98,9	3,2	2,5	16,6	51,2	25,4



Ge- schlecht	Staats- ange- hörigkeit	SuS, Abschlusskl. Grundschule (Vorjahr)	Schulform (allgemeinbildend) Schülerinnen und Schüler Eingangsklasse Sek. I, absolut					
			Insgesamt	Haupt- schulen	Förder- stufen	Real- schulen	Gymna- sien	Integrierte Jahr- gangs- stufen
männlich	Deutsche	2053	2024	56	64	317	1051	536
		%	98,6	2,7	3,1	15,4	51,2	26,1
	Ausländer	393	387	36	5	75	148	123
		%	98,5	9,2	1,3	19,1	37,7	31,3
	Insgesamt	2649	2411	92	69	392	1199	659
		%	98,6	3,8	2,8	16	49	26,9
weiblich	Deutsche	1967	1946	54	49	305	1070	468
		%	98,9	2,7	2,5	15,5	54,4	23,8
	Ausländer	427	418	28	6	96	170	118
		%	97,9	6,6	1,4	22,5	39,8	27,6
	Insgesamt	2394	2364	82	55	401	1240	586
		%	98,7	3,4	2,3	16,8	51,8	24,5
Insgesamt	Deutsche	4020	3970	110	113	622	2121	1004
		%	98,8	2,7	2,8	15,5	52,8	25
	Ausländer	820	805	64	11	171	318	241
		%	98,2	7,8	1,3	20,9	38,8	29,4
	Insgesamt	4840	4775	174	124	793	2439	1245
		%	98,7	3,6	2,6	16,4	50,4	25,7

Schuljahr 2011/12

Geschlecht	Staatsangehörigkeit	SuS, Abschlusskl. Grundschule (Vorjahr)	Schulform (allgemeinbildend) Schülerinnen und Schüler Eingangsklasse Sek. I, absolut					
			Insgesamt	Hauptschulen	Förderstufen	Realschulen	Gymnasien	Integrierte Jahrgangsstufen
männlich	Deutsche	2067	2043	47	76	313	1119	488
		%	98,8	2,3	3,7	15,1	54,1	23,6
	Ausländer	440	430	25	18	111	139	137
		%	97,7	5,7	4,1	25,2	31,6	31,1
	Insgesamt	2507	2473	72	94	424	1258	625
		%	98,6	2,9	3,7	16,9	50,2	24,9
weiblich	Deutsche	2018	2005	52	98	321	1047	487
		%	99,4	2,6	4,9	15,9	51,9	24,1
	Ausländer	408	396	21	24	100	147	104
		%	97,1	5,1	5,9	24,5	36	25,5
	Insgesamt	2426	2401	73	122	421	1194	591
		%	99	3	5	17,4	49,2	24,4
Insgesamt	Deutsche	4085	4048	99	174	634	2166	975
		%	99,1	2,4	4,3	15,5	53	23,9
	Ausländer	848	826	46	42	211	286	241
		%	97,4	5,4	5	24,9	33,7	28,4
	Insgesamt	4933	4874	145	216	845	2452	1216
		%	98,8	2,9	4,4	17,1	49,7	24,7

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 3.6 Schulformwechsel in der Mittelstufe

Schulformwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 können als ein weicher Indikator für Um-entscheidungen innerhalb der Schullaufbahn betrachtet werden. Unterstellt wird, dass mit dem Wechsel eine pädagogische, leistungsorientierte Entscheidung verbunden ist, obwohl natürlich auch andere Rahmenbedingungen eine Rolle spielen können, so z. B. die Veränderung der sozialen Lage oder Verfügbarkeit von Schularten nach einem Wohnortwechsel. Das Postulat der Durchlässigkeit innerhalb der Schulen der Sekundarstufe I beinhaltet das Versprechen des gegliederten Systems, die Zuweisung zu einer Schulform sei keine endgültige Entscheidung, sondern gegebenenfalls korrigierbar. Insgesamt gibt es selten Wechsel zwischen den Schulformen innerhalb der Sekundarstufe I. Absteigende Schulformwechsel sind dabei allerdings erheblich häufiger als Aufstiege. Im Schuljahr 2014/2015 kam es am häufigsten vor, dass Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium in die Realschule wechselten (117), der umgekehrte Weg ist nur drei Schülerinnen und Schülern gelungen.

**Tabelle 19:** Schulformwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 (2011 bis 2014)

Schuljahr 2014/15

Schulart der Ziel-schule	Anzahl der Schülerinnen und Schüler							
	SuS, Klassen-stufen 7 bis 9 insgesamt	Schulart der Herkunftsschule						
		Haupt-schulen	Förder-stufen	Real-schulen	Gymna-sien	Integrierte Jahrgangsstufen	sonstige Schule	Insgesamt
Haupt-schulen	1221	-	20	80	0	32	164	297
	%	-	1,6	6,6	0	2,6	13,4	24,3
Real-schulen	2979	26	57	-	117	15	63	278
	%	0,9	1,9	-	3,9	0,5	2,1	9,3
Gymnasien	7460	0	21	3	-	12	14	50
	%	0	0,3	0	-	0,2	0,2	0,7
Integrierte Jahrgangsstufen	4213	6	1	27	72	-	130	236
	%	0,1	0	0,6	1,7	-	3,1	5,6
Insgesamt	15873	32	99	110	189	59	371	861
	%	0,2	0,6	0,7	1,2	0,4	2,3	5,4

Schuljahr 2013/14

Schulart der Ziel-schule	Anzahl der Schülerinnen und Schüler							
	SuS, Klassen-stufen 7 bis 9 insgesamt	Schulart der Herkunftsschule						
		Haupt-schulen	Förder-stufen	Real-schulen	Gymna-sien	Integrierte Jahr-gangs-stufen	sonstige Schule	Insgesamt
Haupt-schulen	1331	-	24	132	2	32	109	299
	%	-	1,8	9,9	0,2	2,4	8,2	22,5
Real-schulen	3009	31	42	-	132	19	38	262
	%	1	1,4	-	4,4	0,6	1,3	8,7
Gymnasien	7481	0	30	4	-	11	13	58
	%	0	0,4	0,1	-	0,1	0,2	0,8
Integrierte Jahrgangs-stufen	4096	6	0	19	63	-	61	149
	%	0,1	0	0,5	1,5	-	1,5	3,6
Insgesamt	15917	37	96	155	197	62	221	768
	%	0,2	0,6	1	1,2	0,4	1,4	4,8

Schuljahr 2012/13

Schulart der Ziel-schule	Anzahl der Schülerinnen und Schüler							
	SuS, Klassen-stufen 7 bis 9 insgesamt	Schulart der Herkunftsschule						
		Haupt-schulen	Förder-stufen	Real-schulen	Gymna-sien	Integrierte Jahr-gangs-stufen	sonstige Schule	Insgesamt
Haupt-schulen	1446	-	50	138	1	47	110	346
	%	-	3,5	9,5	0,1	3,3	7,6	23,9
Real-schulen	3128	38	52	-	133	20	8	251
	%	1,2	1,7	-	4,3	0,6	0,3	8
Gymnasien	7436	0	35	6	-	8	13	62
	%	0	0,5	0,1	-	0,1	0,2	0,8
Integrierte Jahrgangs-stufen	3949	7	92	27	48	-	39	213
	%	0,2	2,3	0,7	1,2	-	1	5,4
Insgesamt	15959	45	229	117	182	75	170	872
	%	0,3	1,4	1,1	1,1	0,5	1,1	5,5

Schulart der Ziel- schule	Anzahl der Schülerinnen und Schüler							
	SuS, Klassen- stufen 7 bis 9 insgesamt	Schulart der Herkunftsschule						
		Haupt- schulen	Förder- stufen	Real- schulen	Gymna- sien	Integrierte Jahrgang- stufen	sonstige Schule	Insgesamt
Haupt- schulen	1468	-	82	122	2	35	102	343
	%	-	5,6	8,3	0,1	2,4	6,9	23,4
Real- schulen	3134	25	107	-	121	15	1	269
	%	0,8	3,4	-	3,9	0,5	0	8,6
Gymnasien	7118	0	37	6	-	7	8	58
	%	0	0,5	0,1	-	0,1	0,1	0,8
Integrierte Jahrgang- stufen	3817	10	8	18	43	-	30	109
	%	0,3	0,2	0,5	1,1	-	0,8	2,9
Insgesamt	15537	35	234	146	166	57	141	779
	%	0,2	1,5	0,9	1,1	0,4	0,9	5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 3.7 Übergänge in die Sekundarstufe II

Nach erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I gingen 2.758 (56,6 %) Schülerinnen und Schüler zum Schuljahr 2010/2011 in die Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule über. Im Schuljahr 2014/2015 lag die Übergangsquote bei 57,7 %. Tabelle 20 stellt die Übergangsquoten nach Schulform differenziert dar.

Von den Mittelstufen der Gymnasien setzten im Schuljahr 2014/2015 über 85 % der Jugendlichen ihre Schullaufbahn in der Oberstufe fort. Positiv zu erwähnen ist, dass bei den Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit die Quote nicht schlechter ausfällt. Nach Abschluss einer integrierten Gesamtschule wechselten fast 40 % der Absolventinnen und Absolventen an eine Oberstufe, im Schuljahr 2010/2011 gelang dies weniger als einem Drittel (31 %). Unter den Abgängern der Realschule lag im Schuljahr 2014/2015 der Anteil der Übergängerinnen und Übergänger auf eine Oberstufe bei 22,5 %, von den Hauptschulabsolventen wechselten zwölf Jugendliche (8,3 %) in die Oberstufe. Insgesamt haben sich im Betrachtungszeitraum die Übergangsquoten in die Sekundarstufe II in allen Schulformen erhöht. Die Quoten der weiblichen Jugendlichen sind durchgängig höher als die der männlichen.

**Tabelle 20:** Übergangsquote von der Sekundarstufe I auf die Sekundarstufe II

Schuljahr 2014/15

			Schüler/innen, Abschluss- klasse Sek. I (Vorjahr)	Schüler/innen, Übergang Sek. I zu Sek. II	
Schulart der Herkunft- schule (allgemeinbildend)	Ge- schlecht	Staatsan- gehörigkeit	Anzahl	Anzahl	Prozent
<b>Hauptschulen</b>	männlich	Deutsche	32	3	9,4
		Ausländer	41	2	4,9
		Insgesamt	73	5	6,8
	weiblich	Deutsche	34	4	11,8
		Ausländer	38	3	7,9
		Insgesamt	72	7	9,7
	Insgesamt	Deutsche	66	7	10,6
		Ausländer	79	5	6,3
		Insgesamt	145	12	8,3
<b>Realschulen</b>	männlich	Deutsche	352	73	20,7
		Ausländer	185	28	15,1
		Insgesamt	537	101	18,8
	weiblich	Deutsche	331	89	26,9
		Ausländer	216	54	25,0
		Insgesamt	547	143	26,1
	Insgesamt	Deutsche	683	162	23,7
		Ausländer	401	82	20,4
		Insgesamt	1084	244	22,5

<b>Gymnasien</b>	männlich	Deutsche	954	815	85,4
		Ausländer	173	142	82,1
		Insgesamt	1127	957	84,9
	weiblich	Deutsche	979	840	85,8
		Ausländer	205	177	86,3
		Insgesamt	1184	1017	85,9
	Insgesamt	Deutsche	1933	1655	85,6
		Ausländer	378	319	84,4
		Insgesamt	2311	1974	85,4
<b>Integrierte Jahrgangsstufen</b>	männlich	Deutsche	381	123	32,3
		Ausländer	115	23	20,0
		Insgesamt	496	146	29,4
	weiblich	Deutsche	352	182	51,7
		Ausländer	144	56	38,9
		Insgesamt	496	238	48,0
	Insgesamt	Deutsche	733	305	41,6
		Ausländer	259	79	30,5
		Insgesamt	992	384	38,7
<b>Insgesamt</b>	männlich	Deutsche	1719	1014	59,0
		Ausländer	514	195	37,9
		Insgesamt	2233	1209	54,1
	weiblich	Deutsche	1696	1115	65,7
		Ausländer	603	290	48,1
		Insgesamt	2299	1405	61,1
	Insgesamt	Deutsche	3415	2129	62,3
		Ausländer	1117	485	43,4
		Insgesamt	4532	2614	57,7

			Schüler/innen, Abschluss- klasse Sek. I (Vorjahr)	Schüler/innen, Übergang Sek. I zu Sek. II	
Schulart der Herkunft- schule (allgemeinbildend)	Ge- schlecht	Staatsan- gehörigkeit	Anzahl	Anzahl	Prozent
Hauptschulen	männlich	Deutsche	35	2	5,7
		Ausländer	46	2	4,3
		Insgesamt	81	4	4,9
	weiblich	Deutsche	39	1	2,6
		Ausländer	32	2	6,3
		Insgesamt	71	3	4,2
	Insgesamt	Deutsche	74	3	4,1
		Ausländer	78	4	5,1
		Insgesamt	152	7	4,6
Realschulen	männlich	Deutsche	312	49	15,7
		Ausländer	190	25	13,2
		Insgesamt	502	74	14,7
	weiblich	Deutsche	259	54	20,8
		Ausländer	207	37	17,9
		Insgesamt	466	91	19,5
	Insgesamt	Deutsche	571	103	18,0
		Ausländer	397	62	15,6
		Insgesamt	968	165	17,0
Gymnasien	männlich	Deutsche	972	826	85,0
		Ausländer	187	146	78,1
		Insgesamt	1159	972	83,9
	weiblich	Deutsche	1005	877	87,3
		Ausländer	201	156	77,6
		Insgesamt	1206	1033	85,7
	Insgesamt	Deutsche	1977	1703	86,1
		Ausländer	388	302	77,8
		Insgesamt	2365	2005	84,8
Integrierte Jahrgangsstufen	männlich	Deutsche	378	154	40,7
		Ausländer	151	30	19,9
		Insgesamt	529	184	34,8
	weiblich	Deutsche	330	165	50,0
		Ausländer	133	44	33,1
		Insgesamt	463	209	45,1
	Insgesamt	Deutsche	708	319	45,1
		Ausländer	284	74	26,1
		Insgesamt	992	393	39,6
Insgesamt	männlich	Deutsche	1697	1031	60,8
		Ausländer	574	203	35,4
		Insgesamt	2271	1234	54,3
	weiblich	Deutsche	1633	1097	67,2
		Ausländer	573	239	41,7
		Insgesamt	2206	1336	60,6
	Insgesamt	Deutsche	3330	2128	63,9
		Ausländer	1147	442	38,5
		Insgesamt	4477	2570	57,4



			Schüler/innen, Abschluss- klasse Sek. I (Vorjahr)	Schüler/innen, Übergang Sek. I zu Sek. II	
Schulart der Herkunft- schule (allgemeinbildend)	Ge- schlecht	Staatsan- gehörigkeit	Anzahl	Anzahl	Prozent
Hauptschulen	männlich	Deutsche	31	3	9,7
		Ausländer	54	3	5,6
		Insgesamt	85	6	7,1
	weiblich	Deutsche	31	0	0
		Ausländer	38	1	2,6
		Insgesamt	69	1	1,4
	Insgesamt	Deutsche	62	3	4,8
		Ausländer	92	4	4,3
		Insgesamt	154	7	4,5
Realschulen	männlich	Deutsche	310	60	19,4
		Ausländer	207	36	17,4
		Insgesamt	517	96	18,6
	weiblich	Deutsche	268	65	24,3
		Ausländer	195	35	17,9
		Insgesamt	463	100	21,6
	Insgesamt	Deutsche	578	125	21,6
		Ausländer	402	71	17,7
		Insgesamt	980	196	20,0
Gymnasien	männlich	Deutsche	910	751	82,5
		Ausländer	181	157	86,7
		Insgesamt	1091	908	83,2
	weiblich	Deutsche	965	863	89,4
		Ausländer	184	156	84,8
		Insgesamt	1149	1019	88,7
	Insgesamt	Deutsche	1875	1614	86,1
		Ausländer	365	313	85,8
		Insgesamt	2240	1927	86,0
Integrierte Jahrgangsstufen	männlich	Deutsche	372	127	34,1
		Ausländer	114	30	26,3
		Insgesamt	486	157	32,3
	weiblich	Deutsche	351	160	45,6
		Ausländer	128	42	32,8
		Insgesamt	479	202	42,2
	Insgesamt	Deutsche	723	287	39,7
		Ausländer	242	72	29,8
		Insgesamt	965	359	37,2
Insgesamt	männlich	Deutsche	1623	941	58,0
		Ausländer	556	226	40,6
		Insgesamt	2179	1167	53,6
	weiblich	Deutsche	1615	1088	67,4
		Ausländer	545	234	42,9
		Insgesamt	2160	1322	61,2
	Insgesamt	Deutsche	3238	2029	62,7
		Ausländer	1101	460	41,8
		Insgesamt	4339	2489	57,4

			Schüler/innen, Abschluss- klasse Sek. I (Vorjahr)	Schüler/innen, Übergang Sek. I zu Sek. II	
Schulart der Herkunft- schule (allgemeinbildend)	Ge- schlecht	Staatsan- gehörigkeit	Anzahl	Anzahl	Prozent
<b>Hauptschulen</b>	männlich	Deutsche	36	3	8,3
		Ausländer	57	0	0
		Insgesamt	93	3	3,2
	weiblich	Deutsche	37	2	5,4
		Ausländer	46	3	6,5
		Insgesamt	83	5	6,0
	Insgesamt	Deutsche	73	5	6,8
		Ausländer	103	3	2,9
		Insgesamt	176	8	4,5
<b>Realschulen</b>	männlich	Deutsche	364	76	20,9
		Ausländer	197	26	13,2
		Insgesamt	561	102	18,2
	weiblich	Deutsche	316	67	21,2
		Ausländer	185	46	24,9
		Insgesamt	501	113	22,6
	Insgesamt	Deutsche	680	143	21,0
		Ausländer	382	72	18,8
		Insgesamt	1062	215	20,2
<b>Gymnasien</b>	männlich	Deutsche	1156	947	81,9
		Ausländer	185	154	83,2
		Insgesamt	1341	1101	82,1
	weiblich	Deutsche	1279	1104	86,3
		Ausländer	239	199	83,3
		Insgesamt	1518	1303	85,8
	Insgesamt	Deutsche	2435	2051	84,2
		Ausländer	424	353	83,3
		Insgesamt	2859	2404	84,1
<b>Integrierte Jahrgangsstufen</b>	männlich	Deutsche	339	119	35,1
		Ausländer	106	22	20,8
		Insgesamt	445	141	31,7
	weiblich	Deutsche	266	111	41,7
		Ausländer	96	22	22,9
		Insgesamt	362	133	36,7
	Insgesamt	Deutsche	605	230	38,0
		Ausländer	202	44	21,8
		Insgesamt	807	274	34,0
<b>Insgesamt</b>	männlich	Deutsche	1895	1145	60,4
		Ausländer	545	202	37,1
		Insgesamt	2440	1347	55,2
	weiblich	Deutsche	1898	1284	67,7
		Ausländer	566	270	47,7
		Insgesamt	2464	1554	63,1
	Insgesamt	Deutsche	3793	2429	64,0
		Ausländer	1111	472	42,5
		Insgesamt	4904	2901	59,2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

### 3.8 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Der Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ist eine wichtige Voraussetzung und zugleich Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiografie. Formale Schulabschlüsse bieten allen Abnehmersystemen eine bedeutsame Orientierung hinsichtlich der zu erwartenden Kenntnisse und Fähigkeiten von Schulabsolventinnen und -absolventen.

**Tabelle 21:** Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen

Schuljahr 2014/15

Anzahl der Schulabgänge, Absolventinnen und Absolventen							
Geschlecht	Staatsangehörigkeit	alle Abschlussarten		Abschlussarten an allgemeinbildenden Schulen			
				ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	mit Hochschulreife
männlich	Deutsche	2150		86	273	782	1009
			%	4,1	13,1	38	46
	Ausländer	693		68	191	305	129
			%	9,1	25,7	40,7	14,1
	Insgesamt	2843		154	464	1087	1138
			%	5,4	16,4	38,7	36,6
weiblich	Deutsche	2295		64	180	779	1272
			%	3,2	9,1	40,4	57,6
	Ausländer	758		52	141	373	192
			%	7,4	20,1	56,3	21,7
	Insgesamt	3053		116	321	1152	1464
			%	4,3	12	44,5	47,3
Insgesamt	Deutsche	4445		150	453	1561	2281
			%	3,7	11,2	39,2	51,8
	Ausländer	1451		120	332	678	321
			%	8,3	23	48	17,8
	Insgesamt	5896		270	785	2239	2602
			%	4,9	14,3	41,5	42

Erfreulicherweise hat sich die Quote derer, die die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen von 7,7 % auf 4,9 % verringert. Auch bei der Betrachtung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit zeigt sich eine positive Entwicklung. Verließ im Schuljahr 2010/11 noch jeder fünfte nichtdeutsche männliche Jugendliche die Schule ohne Abschluss, war es im Schuljahr 2014/15 nur noch jeder zehnte. Die Quote derer, die ein Gymnasium mit der Hochschulreife verlassen ist von rund 35 % auf 42 % gestiegen. Der Anteil derer, die einen mittlerem Abschluss erreichten, ist nahezu genauso groß.

#### Schuljahr 2013/14

Anzahl der Schulabgänge, Absolventinnen und Absolventen							
Geschlecht	Staatsangehörigkeit	alle Abschlussarten		Abschlussarten an allgemeinbildenden Schulen			
				ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	mit Hochschulreife
männlich	Deutsche	2135	%	99	234	808	994
				4,9	11,7	41	46
	Ausländer	668	%	61	175	308	124
				8,9	25,4	44,1	14,9
	Insgesamt	2803	%	160	409	1116	1118
				5,9	15,2	41,8	37,3
weiblich	Deutsche	2034	%	62	144	701	1127
				3,3	7,6	36,9	51,7
	Ausländer	694	%	77	137	315	165
				11,2	19,9	45,7	19,5
	Insgesamt	2728	%	139	281	1016	1292
				5,4	10,8	39,3	42,7
Insgesamt	Deutsche	4169	%	161	378	1509	2121
				4,1	9,7	39	48,9
	Ausländer	1362	%	138	312	623	289
				10	22,6	44,9	17,2
	Insgesamt	5531	%	299	690	2132	2410
				5,7	13,1	40,6	40

Anzahl der Schulabgänge, Absolventinnen und Absolventen							
Geschlecht	Staats- angehörigkeit	alle Abschluss- arten	Abschlussarten an allgemeinbildenden Schulen				
			ohne Haupt- schulabschluss	mit Haupt- schulabschluss	mit mittlerem Abschluss	mit Hochschulreife	
männlich	Deutsche	1959		96	316	658	889
			%	4,8	15,7	32,2	38,6
	Ausländer	626		85	153	270	118
		%	12,6	22,8	40,4	18,6	
	Insgesamt	2585		181	469	928	1007
		%	6,7	17,4	34,2	34,3	
weiblich	Deutsche	2023		56	217	612	1138
			%	2,9	11,3	32,3	49,4
	Ausländer	636		70	141	259	166
		%	11,8	23,8	45,9	25,4	
	Insgesamt	2659		126	358	871	1304
		%	5	14,2	35,4	44,1	
Insgesamt	Deutsche	3982		152	533	1270	2027
			%	3,9	13,5	32,3	44
	Ausländer	1262		155	294	529	284
		%	12,3	23,2	43	22,1	
	Insgesamt	5244		307	827	1799	2311
		%	5,9	15,9	34,8	39,2	

Anzahl der Schulabgänger, Absolventinnen und Absolventen							
Geschlecht	Staatsangehörigkeit	alle Abschlussarten		Abschlussarten an allgemeinbildenden Schulen			
				ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	mit Hochschulreife
männlich	Deutsche	2003		75	326	769	833
			%	3,7	16,3	37	36,1
	Ausländer	668		83	216	271	98
			%	12,6	32,8	45,6	15,6
	Insgesamt	2671		158	542	1040	931
			%	5,9	20,4	39	31,7
weiblich	Deutsche	1900		71	218	607	1004
			%	3,8	11,7	31,9	43,2
	Ausländer	593		73	139	245	136
			%	13,2	25,2	48,1	21,2
	Insgesamt	2493		144	357	852	1140
			%	6	14,8	35,4	38,4
Insgesamt	Deutsche	3903		146	544	1376	1837
			%	3,8	14,1	34,6	39,7
	Ausländer	1261		156	355	516	234
			%	12,9	29,4	46,8	18,4
	Insgesamt	5164		302	899	1892	2071
			%	5,9	17,7	37,2	35,1

## 4. BERUFLICHE SCHULEN

Das berufliche Bildungssystem stellt sich als heterogenes Aufgabengebiet dar, das sehr differenziert aufgebaut ist. Es ist geprägt durch diverse bildungsorganisatorische und berufsfachliche Gliederungsebenen, die danach ausgerichtet sind, den Qualifikationsbedarf des regionalen Beschäftigungssystems passgenau zu spezifizieren. Berufliche Schulen vermitteln allgemeine und berufliche Bildung in berufsqualifizierenden und studienqualifizierenden Bildungsgängen. Die beruflichen Schulen gliedern sich in die beruflichen Schulen Teilzeit (Berufsschule in Teilzeit- und Blockform, Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form, Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform, Fachschulen in Teilzeitform) sowie die beruflichen Schulen Vollzeit (Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Berufliche Gymnasien und Fachschulen).

Anders als bei den allgemeinbildenden Schulen, ist bei den beruflichen Schulen seit einigen Jahren kein Wachstum der Schülerzahlen zu verzeichnen. Im Schuljahr 2015/2016 besuchten 28.477 Schülerinnen und Schüler die beruflichen Schulen, das sind 217 weniger als im Jahr 2011.

**Tabelle 22:** Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Schulformen in den Schuljahren 2011/2012 bis 2015/2016

Schuljahr 2015/16

Schulform	Trägerschaft	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Ausländische Staatsangehörigkeit
Teilzeit-Berufsschule	öffentlich	16	19548	3068
	privat	1	441	1
	Insgesamt	17	19989	3069
Berufsfachschule	öffentlich	14	1851	641
	privat	4	118	23
	Insgesamt	18	1969	664
Berufsvorbereitungsjahr	öffentlich	12	514	219
	privat	0	-	-
	Insgesamt	12	514	219
Praxis und Schule beruflich	öffentlich	6	177	140
	privat			
	Insgesamt	6	177	140
Fachschule	öffentlich	11	1831	262
	privat	3	301	51
	Insgesamt	14	2132	313
Berufliches Gymnasium	öffentlich	2	453	123
	privat	2	161	10
	Insgesamt	4	614	133
Fachoberschule	öffentlich	12	2908	892
	privat	2	174	38
	Insgesamt	14	3082	966
Insgesamt*	öffentlich	16	27282	5345
	privat	6	1195	123
	Insgesamt	22	28477	5468

\* Da an einigen beruflichen Schulen mehrere Schulformen angeboten werden, ist die Gesamtsumme der Schulen kleiner als die Addition der einzelnen Teilsommen.

## Schuljahr 2014/15

Schulform	Trägerschaft	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Ausländische Staatsangehörigkeit
Teilzeit-Berufsschule	öffentlich	16	19306	3108
	privat	1	511	-
	Insgesamt	17	19817	3108
Berufsfachschule	öffentlich	14	1840	616
	privat	4	124	22
	Insgesamt	18	1964	638
Berufs-vorbereitungsjahr	öffentlich	12	669	449
	privat	0	-	-
	Insgesamt	12	669	449
Fachschule	öffentlich	11	1810	247
	privat	3	266	38
	Insgesamt	14	2076	285
Berufliches Gymnasium	öffentlich	2	450	127
	privat	2	127	8
	Insgesamt	4	577	135
Fachoberschule	öffentlich	12	2853	850
	privat	2	174	36
	Insgesamt	14	3027	886
Insgesamt*	öffentlich	16	27428	5350
	privat	6	991	66
	Insgesamt	22	28419	5416

## Schuljahr 2013/14

Schulform	Trägerschaft	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Ausländische Staatsangehörigkeit
Teilzeit-Berufsschule	öffentlich	16	20034	3207
	privat	1	511	-
	Insgesamt	17	20545	3207
Berufsfachschule	öffentlich	14	1793	587
	privat	4	113	19
	Insgesamt	18	1906	606
Berufs-vorbereitungsjahr	öffentlich	12	587	349
	privat	0	-	-
	Insgesamt	12	587	349
Fachschule	öffentlich	12	1804	252
	privat	3	181	25
	Insgesamt	15	1985	277
Berufliches Gymnasium	öffentlich	2	483	116
	privat	2	89	5
	Insgesamt	4	572	121
Fachoberschule	öffentlich	12	2727	839
	privat	2	97	17
	Insgesamt	14	2824	856
Insgesamt*	öffentlich	16	27428	5350
	privat	5	991	66
	Insgesamt	21	28419	5416

\* Da an einigen beruflichen Schulen mehrere Schulformen angeboten werden, ist die Gesamtsumme der Schulen kleiner als die Addition der einzelnen Teilsummen.



Schuljahr 2012/13

Schulform	Trägerschaft	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Ausländische Staatsangehörigkeit
Teilzeit-Berufsschule	öffentlich	16	20498	3212
	privat	1	478	-
	Insgesamt	17	20976	3212
Berufsfachschule	öffentlich	14	1791	582
	privat	4	85	17
	Insgesamt	18	1876	599
Berufs-vorbereitungsjahr	öffentlich	12	607	370
	privat	0	-	-
	Insgesamt	12	607	370
Fachschule	öffentlich	11	1917	265
	privat	3	98	8
	Insgesamt	14	2015	273
Berufliches Gymnasium	öffentlich	2	459	112
	privat	1	79	5
	Insgesamt	3	538	117
Fachoberschule	öffentlich	12	2731	799
	privat	2	158	27
	Insgesamt	14	2889	826
Insgesamt*	öffentlich	16	28003	5340
	privat	5	898	57
	Insgesamt	21	28901	5397

Schuljahr 2011/12

Schulform	Trägerschaft	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Ausländische Staatsangehörigkeit
Teilzeit-Berufsschule	öffentlich	16	20237	3221
	privat	1	451	-
	Insgesamt	17	20688	3221
Berufsfachschule	öffentlich	14	1864	646
	privat	2	112	23
	Insgesamt	16	1976	669
Berufsgrund-bildungsjahr	öffentlich	1	39	9
	privat	0	-	-
	Insgesamt	1	39	9
Berufs-vorbereitungsjahr	öffentlich	12	615	395
	privat	0	-	-
	Insgesamt	12	615	395
Fachschule	öffentlich	11	1879	250
	privat	1	46	3
	Insgesamt	12	1925	253
Berufliches Gymnasium	öffentlich	2	469	112
	privat	1	79	5
	Insgesamt	3	548	117
Fachoberschule	öffentlich	12	2740	748
	privat	2	163	20
	Insgesamt	14	2903	768
Insgesamt*	öffentlich	16	27843	5381
	privat	5	851	51
	Insgesamt	21	28694	5432

\* Da an einigen beruflichen Schulen mehrere Schulformen angeboten werden, ist die Gesamtsumme der Schulen kleiner als die Addition der einzelnen Teilsummen.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

## 5. HOCHSCHULEN

Im Bereich der Hochschulen haben die Kreise und Kommunen nur ein geringes Einflusspotential. Sie können nicht über das Angebot der Hochschulen oder die Qualität der Ausbildung mitbestimmen. Anders als im Schulbereich gehört auch die sächliche Ausstattung der Hochschulen nicht zu den Aufgaben einer Kommune. Sie kann allenfalls durch die Bereitstellung von Baugrund oder günstige Konditionen bei der Gebäudevermietung Einfluss auf die Ansiedlung nehmen.

Hochschulen können jedoch ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen sein. Studierende können an Standorten mit größeren Hochschulen einen wesentlichen Teil der Bevölkerung ausmachen. Sie haben somit Einfluss auf die lokale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Für kommunale Entscheidungsträger ist hier ggf. die Frage der Förderung von preisgünstigem Wohnraum für Studierende von Bedeutung. Das Hochschulpersonal besteht zu einem hohen Anteil aus hoch qualifizierten Erwerbstätigen. Sie bieten damit ein Potenzial für Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten ggf. in Kooperation mit ansässigen oder überregionalen Unternehmen. Dies kann zu einer Stärkung der Wirtschaftskraft am Standort der Hochschule(n) beitragen. Die wirtschaftliche Bedeutung eines Hochschulstandorts für die Region gebietet somit, kontinuierlich die Entwicklung der Hochschulen zu verfolgen.

Frankfurt am Main hat durch zahlreiche Hochschulen und Institutionen einen internationalen Ruf als anerkannter Wissenschaftsstandort. Eine Vielzahl von renommierten Hochschulen, Einrichtungen und Institute betreibt nationale und international bedeutende Forschungsarbeiten. Größte Lehr- und Forschungsinstitutionen in der Mainmetropole sind die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und die Fachhochschule Frankfurt am Main. Daneben gibt es zwei Kunsthochschulen, eine theologische Hochschule sowie eine private Universität und eine private Fachhochschule. Im Wintersemester 2014/2015 studierten 60.472 Menschen an Frankfurter Hochschulen, die Mehrheit (75,1 %) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Tabelle 23 zeigt die Herkunft der Studierenden in Frankfurt am Main und gibt damit Aufschluss über die Attraktivität des Hochschulstandorts. Diese wird wesentlich geprägt vom Studienangebot der Hochschule(n), aber auch das Umfeld (z.B. das Angebot an Wohnraum, das kulturelle Angebot, Anlaufstellen für ausländische Studierende) ist ein Einflussfaktor für die Studienort-Entscheidungen. Die Kennzahl bringt u.a. zum Ausdruck, inwieweit es gelingt, junge Menschen aus anderen Regionen anzuziehen.

Rund ein Fünftel der Studierenden in Frankfurt am Main haben ihre Hochschulzugangsberechtigung auch hier erworben. Weitere gut 42 % kommen aus anderen Kommunen in Hessen, während rund 27 % aus anderen Bundesländern stammen. Nur jede/r zehnte Studierende in Frankfurt am Main hat die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben, wobei die Frauen sich als mobiler erweisen als die Männer.

**Tabelle 23:** Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Semester	Geschlecht	Anzahl Studierende gesamt		Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung				
				in Frankfurt am Main	in einer ande- ren Gebiets- körperschaft des Bundes- landes	in einem anderen Bundesland	im Ausland	ohne Ortsangabe
				Anzahl Studierende				
WS 2013/14	männlich	27508		5986	11696	7390	2436	-
			%	21,8	42,5	26,9	8,9	-
	weiblich	32331		5755	13646	9697	3233	-
			%	17,8	42,2	30	10	-
	Insgesamt	59839		11741	25342	17087	5669	-
			%	19,6	42,4	28,6	9,5	-
WS 2012/13	männlich	25854		5757	11032	6931	2134	-
			%	22,3	42,7	26,8	8,3	-
	weiblich	30529		5541	12732	9076	3180	-
			%	18,1	41,7	29,7	10,4	-
	Insgesamt	56383		11298	23764	16007	5314	-
			%	20	42,1	28,4	9,4	-
WS 2011/12	männlich	25164		5722	10741	6735	1965	1
			%	22,7	42,7	26,8	7,8	0
	weiblich	29190		5379	12189	8550	3072	-
			%	18,4	41,8	29,3	10,5	-
	Insgesamt	54354		11101	22930	15285	5037	1
			%	20,4	42,2	28,1	9,3	0
WS 2010/11	männlich	23903		5570	10153	6349	1831	-
			%	23,3	42,5	26,6	7,7	-
	weiblich	27596		5348	11566	7711	2971	-
			%	19,4	41,9	27,9	10,8	-
	Insgesamt	51499		10918	21719	14060	4802	-
			%	21,2	42,2	27,3	9,3	-

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.

Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen.

Umgekehrt ist die Analyse des Studienortes der Studierenden aus der Kommune, d.h. der Schulabsolventinnen und -absolventen, die in Frankfurt am Main ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ein Kernindikator dafür, ob die Studienberechtigten in der näheren Umgebung ein angemessenes Studienangebot finden (Tabelle 24). Je weiter entfernt die Hochschule vom Herkunftsort der Studierenden ist, umso geringer ist möglicherweise die Neigung der späteren Absolventinnen und -absolventen in die Heimatregion zurückzukehren.

Immerhin knapp die Hälfte (44,6 %) derjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Frankfurt am Main erworben haben studieren auch dort. Dieser Anteil sinkt in den letzten Jahren kontinuierlich. Weitere 27 % studieren an einer Hochschule in Hessen, so dass fast drei Viertel der Hochschulzugangsberechtigten in der Region verbleiben.

**Tabelle 24:** Studienort der Studierenden, die in Frankfurt am Main die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben

Semester	Geschlecht	Anzahl Studierende	Studienort					
			in Frankfurt am Main		in einer anderen Gebietskörperschaft des Bundeslandes		in einem anderen Bundesland	
			Studierende					
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
WS 2013/14	männlich	13682	5986	43,8	4033	29,5	3663	26,8
	weiblich	12614	5755	45,6	3028	24	3831	30,4
	Insgesamt	26296	11741	44,6	7061	26,9	7494	28,5
WS 2012/13	männlich	12858	5757	44,8	3691	28,7	3410	26,5
	weiblich	11936	5541	46,4	2725	22,8	3670	30,7
	Insgesamt	24794	11298	45,6	6416	25,9	7080	28,6
WS 2011/12	männlich	12350	5722	46,3	3431	27,8	3197	25,9
	weiblich	11269	5379	47,7	2493	22,1	3397	30,1
	Insgesamt	23619	11101	47	5924	25,1	6594	27,9
WS 2010/11	männlich	11631	5570	47,9	3133	26,9	2928	25,2
	weiblich	10714	5348	49,9	2206	20,6	3160	29,5
	Insgesamt	22345	10918	48,9	5339	23,9	6088	27,2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.

Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen.

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen hat sich seit 2010 um 1.255 (18,7 %) erhöht. Im Prüfungsjahr 2013 haben 7.974 Studierende das Studium abgeschlossen. Über die Hälfte (57,2 %) davon waren weiblich.

In allen betrachteten Jahren entfielen die meisten Abschlüsse auf den Bereich der Rechts-/Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, besonders hoch war der Frauenanteil in den Sprach- und Kulturwissenschaften.

**Tabelle 25:** Absolventinnen und Absolventen der Frankfurter Hochschulen

Jahr	Geschlecht	Anzahl Insgesamt	Fächergruppen						
			Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissen- schaften	Mathematik / Natur- wissen- schaften	Human- medizin / Gesund- heitswissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft
			Anzahl Absolventinnen und Absolventen						
2013	männlich	3415	400	49	1354	811	268	421	112
	weiblich	4559	1479	41	1425	749	480	170	215
	Insgesamt	7974	1879	90	2779	1560	748	591	327
2012	männlich	3327	332	51	1325	745	276	505	93
	weiblich	4117	1217	41	1425	621	467	168	178
	Insgesamt	7444	1549	92	2750	1366	743	673	271
2011	männlich	3132	353	55	1202	679	239	522	82
	weiblich	3759	1069	29	1258	605	386	230	182
	Insgesamt	6891	1422	84	2460	1284	625	752	264
2010	männlich	3015	338	85	1222	612	251	423	84
	weiblich	3704	1029	90	1266	548	426	170	175
	Insgesamt	6719	1367	175	2488	1160	677	593	259

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

## 6. WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

### 6.1 Volkshochschule Frankfurt am Main

Die Volkshochschule Frankfurt am Main ist die größte Weiterbildungseinrichtung in Frankfurt. Seit dem 01.01.1999 ist die VHS ein Eigenbetrieb der Stadt Frankfurt am Main mit derzeit 120 hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und über 1.000 Kursleiter/innen. Im Jahr 2014 wurden 4.727 Kurse angeboten, die von insgesamt 54.539 Personen belegt wurden. Daneben gab es 96 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen, mit denen 1.813 Personen erreicht wurden. Der Vergleich über die Jahre 2011 bis 2014 zeigt, dass sowohl die Zahl der Kursleiter/innen als auch das Veranstaltungsangebot und die erteilten Unterrichtsstunden rückläufig waren. Mittlerweile haben die Zahl der Kurse und Unterrichtsstunden zwar noch nicht wieder die Größenordnung von 2011 erreicht, die Zahl der Teilnehmer/innen übertrifft aber wieder die der Vorjahre.

Bei der Verteilung der Kurse auf die Programmbereiche zeigen sich im Zeitablauf nur geringe Veränderungen. Der größte Anteil der Kurse fällt auf den Bereich Sprachen. Im Bereich Grundbildung/Schulabschlüsse wurde das Angebot ab 2012 erheblich ausgeweitet.

**Tabelle 26:** Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an der Volkshochschule Frankfurt am Main 2011 bis 2014

Jahr	Leiter/-innen von Kursen, Lehrgängen und Arbeitskreisen usw.	Verfügbare Gelder in 1000 Euro	Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise			Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen	
			Anzahl	Erteilte Unterrichtsstunden	Teilnehmer/-innen	Anzahl	Besucher/-innen
2014	-	-	4.727		54 539	96	1 813
2013	992	16 577	4 680	170 146	54 043	115	2 616
2012	998	16 296	4 662	169 563	50 926	160	1 754
2011	1071	16 128	4 831	178 281	53 240	70	959

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

**Tabelle 27:** Programmbereiche an der Volkshochschule Frankfurt am Main 2011 bis 2014

Jahr	Programmbereich/Fachgebiet	Kurse	Anteil in %
2014	Politik/Gesellschaft/Umwelt	395	8,4
	Kultur/Gestalten	746	15,8
	Gesundheit	906	19,2
	Sprachen	1.861	39,4
	Arbeit/Beruf	666	14,1
	Grundbildung/Schulabschlüsse	153	3,2
	Insgesamt	4.727	
2013	Politik/Gesellschaft/Umwelt	454	9,7
	Kultur/Gestalten	756	16,2
	Gesundheit	863	18,4
	Sprachen	1784	38,1
	Arbeit/Beruf	672	14,4
	Grundbildung/Schulabschlüsse	151	3,2
	Insgesamt	4680	
2012	Politik/Gesellschaft/Umwelt	391	8,4
	Kultur/Gestalten	744	16,0
	Gesundheit	920	19,7
	Sprachen	1826	39,2
	Arbeit/Beruf	628	13,5
	Grundbildung/Schulabschlüsse	153	3,3
	Insgesamt	4662	
2011	Politik/Gesellschaft/Umwelt	469	9,7
	Kultur/Gestalten	768	15,9
	Gesundheit	918	19,0
	Sprachen	1963	40,6
	Arbeit/Beruf	630	13,0
	Grundbildung/Schulabschlüsse	83	1,7
	Insgesamt	4831	

Quelle: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2012 bis 2015

## 6.2 Bibliotheken

Bibliotheken gelten als Indikator für non-formale und informelle Bildung. Sie stellen zentrale (traditionelle) Elemente selbstbestimmter und selbstorganisierter Bildung dar.

Frankfurt am Main verfügt über verschiedene wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken mit unterschiedlichem Bildungsauftrag und daraus resultierend unterschiedlichen Zielgruppen. So sind die Bestände wissenschaftlicher Bibliotheken beispielsweise auf die Bedürfnisse der Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen ausgerichtet, während öffentliche Bibliotheken – allen voran die Stadtbücherei – einen breiter und anders angelegten Bildungsauftrag verfolgen. Zur Stadtbücherei Frankfurt am Main gehören die Zentralbibliothek mit Musikbibliothek, die Zentrale Kinder- und Jugendbibliothek, vier Bibliothekszentren und zwölf Stadtteilbibliotheken sowie die Fahrbibliothek mit zwei Bücherbussen und über 90 Schulbibliotheken.

Die Stadtbücherei zählte 2015 insgesamt rund 1,386 Millionen Besuche und damit etwas weniger als in den Vorjahren.

**Tabelle 28:** Besucherinnen und Besucher der Stadtbücherei Frankfurt am Main 2011 bis 2015

	2011	2012	2013	2014	2015	2014	
						geöffnete Tage	Besuche/Tag
<b>Zentralbibliothek mit Musikbibliothek und Mediothek</b>	518.177	529.626	514.329	517.257		298	1.736
<b>Zentrale Kinder- und Jugendbibliothek</b>	197.875	92.179	191.320	149.144		236	632
<b>Stadtteilbibliotheken</b>	759.461	746.713	749.082	739.327		1)	
<b>Fahrbibliothek</b>	59.975	63.461	64.594	70.913		247	287
<b>Insgesamt</b>	1.535.488	1.431.979	1.519.325	1.476.641	1.386.419		

1) Je nach Stadtteil unterschiedlich: zwischen 78 und 292 Tagen

Quelle: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2012 bis 2015



## 7. AUSBLICK

Die Frankfurter Bildungsberichterstattung ist von ihrer Konzeption her so angelegt, dass eine turnusmäßige Fortschreibung wie auch eine Vertiefung einzelner Themenbereiche erfolgen kann. Wesentliche Kriterien für die Auswahl eines thematischen Schwerpunkts sind:

- die hinsichtlich der Bildung verfolgten Ziele in einer Kommune bzw. die Gesamtstrategie,
- die Orientierung an aktuellen Problemen und Fragestellungen des Bildungswesens,
- die Relevanz der Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen,
- die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten.

Unter Bezugnahme auf Fragestellungen, die im Beteiligungsprozess „Frankfurt macht Schule“ aufgeworfen wurden, wird die begonnene kommunale Bildungsberichterstattung weitergeführt, ergänzt und vertieft. Die Fortschreibung des Bildungsberichtes soll auch eine Bestandsaufnahme sein, welche Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung ausgewählter Gestaltungsfelder erreicht wurden und welche Wegstrecke noch angegangen werden muss. Hier sind das Organisationsmodell der Regionalisierung, die Aufgaben der Bildungsregionen und Quartiere, sowie die regional identifizierten Problemlagen und Lösungsstrategien besonders in den Blick zu nehmen. Vor Ort bestehende Bedarfe, gute Lösungsansätze, das vorhandene Wissen und die lokalen Besonderheiten sollen in den kommunalen Bildungsbericht einfließen. Ziel der kommunalen Bildungsberichterstattung ist es, eine kontinuierliche Grundlage für ein konsistentes Bildungsmanagement zu schaffen.

Dazu sollen interessierte Akteurinnen und Akteure ihr Wissen, ihre Erfahrung, ihr Interesse und ihre Netzwerke in die Umsetzung der kommunalen Bildungsberichterstattung einbringen können. Eine entsprechende Gremienstruktur soll dies unterstützen und sicherstellen, dass die Vielfalt der Bildungsakteurinnen und -akteure abgebildet und das Interesse sich verantwortlich einzubringen genutzt werden kann. Eine jährliche Bildungskonferenz unter Federführung des Dezernates bringt Bildungsakteurinnen und -akteure der Stadt zusammen, ermöglicht es Netzwerkstrukturen aufzubauen, zu verstärken und über die Bildungslandschaft in den Austausch zu kommen. Für die Konferenzen sind thematische Schwerpunktsetzungen entlang aktueller bildungspolitischer Herausforderungen zu fixieren.

## Quellen

Bolz, Pia/Jacobs, Herbert/Lubinski, Nicole: Monitoring 2013 zur sozialen Segregation und Benachteiligung in Frankfurt am Main, Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main, 2014

Schade, Manuela: Kindergesundheit in Frankfurt am Main – Daten des Gesundheitsamts 2002-2014, Stadt Frankfurt am Main, Gesundheitsamt, 2015

Schupp, Patrick: Frankfurter Integrations- und Diversitätsbericht 2011-2014, Stadt Frankfurt am Main, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, 2015

Schupp, Patrick: Frankfurter Integrations- und Diversitätsmonitoring 2012, Stadt Frankfurt am Main, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, 2012

Stadt Frankfurt am Main - Dezernat für Bildung und Frauen: Integrierter Schulentwicklungsplan 2015-2019, 2015

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank, unter <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/logon>

Statistische Jahrbücher 2011 bis 2015, Stadt Frankfurt am Main, Bürgeramt Statistik und Wahlen, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015

## Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Altersaufbau der Bevölkerung in Frankfurt am Main am 31.12.2014

Tabelle 1: Jugend-, Alten- und Gesamtquotient in Frankfurt am Main von 2010 bis 2014

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose bis 2040

Tabelle 3: Haushalte in Frankfurt am Main nach Haushaltstypen 2011 bis 2014

Tabelle 4: Arbeitslose und Arbeitslosenquote 2011 bis 2015

Tabelle 5: Entwicklung des Gesamtangebots an Kita-Plätzen 2008 – 2015

Tabelle 6: Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder 2011/2012 bis 2014/2015

Tabelle 7: Schulstatus von Kindern bei der Einschulungsuntersuchung 2011 bis 2014

Tabelle 8: Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen in den Schuljahren 2011/2012 bis 2015/2016

Tabelle 9: Prognose für die öffentlichen Grundschulen

Tabelle 10: Prognose für die allgemeinbildenden öffentlichen Schulen der Sekundarstufe I

Tabelle 11: Prognose für die allgemeinbildenden öffentlichen Schulen der Sekundarstufe II

Tabelle 12: Ganztags-Schulformen

Tabelle 13: Allgemeinbildende Schulen mit Ganztagsprofil 2011 bis 2014/15

Tabelle 14: Entwicklung des Angebots an Betreuungsplätzen für Schulkinder 2007 – 2014

Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf

Tabelle 16: Inklusions- und Exklusionsquote

Tabelle 17: Klassenwiederholerinnen und -wiederholer nach Schulform in Frankfurt am Main

Tabelle 18: Übergänge in die Sekundarstufe I (2011 bis 2014)

Tabelle 19: Schulformwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 (2011 bis 2014)

Tabelle 20: Übergangsquote von der Sekundarstufe I auf die Sekundarstufe II

Tabelle 21: Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen

Tabelle 22: Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Schulformen in den Schuljahren 2011/2012 bis 2015/2016

Tabelle 23: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 24: Studienort der Studierenden, die in Frankfurt am Main die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben

Tabelle 25: Absolventinnen und Absolventen der Frankfurter Hochschulen

Tabelle 26: Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an der Volkshochschule Frankfurt am Main 2011 bis 2014

Tabelle 27: Programmbereiche an der Volkshochschule Frankfurt am Main 2011 bis 2014

Tabelle 28: Besucherinnen und Besucher der Stadtbücherei Frankfurt am Main 2011 bis 2014

**STADTSCHULAMT FRANKFURT AM MAIN**

[www.frankfurt.de/kinderbetreuung](http://www.frankfurt.de/kinderbetreuung)

[www.frankfurt.de/schulen](http://www.frankfurt.de/schulen)

[www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de](http://www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de)

